

GESELLSCHAFT
FÜR INFORMATIK



GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK E. V.

JAHRESBERICHT 2016/2017

DES PRÄSIDENTEN DER GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK E. V.

WWW.GI.DE

JAHRESBERICHT 2016/2017

DES PRÄSIDENTEN DER GESELLSCHAFT
FÜR INFORMATIK E. V. (GI)

vorgelegt auf der ordentlichen Mitgliederversammlung
am 27. September 2017 in Chemnitz

VORBEMERKUNG: Dieser Bericht bezieht sich satzungsgemäß
auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Deshalb sind Dinge,
die in der Planung sind, nicht explizit aufgeführt, sondern
allenfalls im Text erwähnt.

INHALT

- 08 Geleitwort des Präsidenten
- 10 Informatik in der Politik
- 17 Zur Sache: Interview mit Christine Regitz
- 18 Informatik in der Wirtschaft
- 24 Informatik in der Gesellschaft
- 28 Informatik in der Bildung
- 34 Zur Sache: Interview mit Prof. Dr. Torsten Brinda
- 36 Informatik in Wissenschaft und Forschung
- 42 Zur Sache: Interview mit Prof. Dr. Hannes Federrath
- 44 Informatik an Universitäten und Hochschulen
- 48 Informatik lokal und vor Ort
- 53 Zur Sache: Interview mit Eckhard Jaus und Gerhard Schimpf
- 54 Informatik auf der Internationalen Bühne
- 58 Informatik In Der Öffentlichkeit
- 62 Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI)

IMPRESSUM

HERAUSGABE

Gesellschaft für Informatik e. V.
Spreepalais – Anna-Louisa-Karsch-Str. 2 – 10178 Berlin
Telefon +49 30 7261566-15 – Telefax +49 30 7261566-19
berlin@gi.de – www.gi.de

REDAKTION/GESTALTUNG

Cornelia Winter, Daniel Krupka, Nina Hrkalovic, Ludger Porada

STAND

September 2017

BILDNACHWEIS

S. 10: iStock, bluejayphoto; S. 18: iStock, oonal; S. 22: Fotolia, adam121; S. 24: iStock, georgeclerk; S. 28: iStock, izusek;
S. 36: Shutterstock, everything possible; S. 41: iStock, spainter_vfx;
S. 44: iStock, demaerre; S. 48: iStock, Juls_Photography;
S. 54: iStock, Portra

GESELLSCHAFT
FÜR INFORMATIK



INFORMATIK 2018

DAS INFORMATIKFESTIVAL

**„ZUKUNFT DER ARBEIT –
ZUKUNFT DER INFORMATIK“**

26. / 27. SEPTEMBER 2018

BERLIN

WWW.GI.DE

WWW.INFORMATIK2018.DE

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:



GELEITWORT DES PRÄSIDENTEN

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,
LIEBE GI-MITGLIEDER,

Ende des Jahres endet meine zweite Amtszeit als Präsident der Gesellschaft für Informatik e. V. Zeit für mich eine Bilanz zu ziehen und auf die vergangenen vier Jahre zurückzublicken. Eines der zentralen Ziele, die der Vorstand und ich uns gesetzt hatten war es, die angespannte finanzielle Situation anzugehen. Ich freue mich, dass wir dieses Vorhaben umsetzen konnten. So werden wir im aktuellen Geschäftsjahr nach mehreren defizitären Jahren nun voraussichtlich erstmals wieder schwarze Zahlen schreiben.

Inhaltlich konnten wir in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Erfolgen verbuchen. So hat die GI im Jahr 2014 im Rahmen des Wissenschaftsjahres des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die Initiative „Deutschlands digitale Köpfe“ konzipiert und erfolgreich umgesetzt. Seit 2015 sind wir Teil der Begleitforschung des Technologieprogramms „Smart Data – Innovationen aus Daten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Zudem haben wir unser Partnernetzwerk ausgeweitet und gestalten Themen rund um die Informatik aktiv mit. Insbesondere sind wir seit Jahren ein wichtiger Partner im IT-Gipfel- bzw. Digitalgipfelprozess der Bundesregierung.

Derzeit ist die Bildung in der digitalen Welt ein vieldiskutiertes Thema. Mit der Dagstuhl-Erklärung haben Expertinnen und Experten aus den Bereichen der Informatik und ihrer Didaktik, der Medienpädagogik, der Wirtschaft und der Schulpraxis Forderungen formuliert und dabei wichtige Eckpunkte der digitalen Bildung markiert. Diese fließen nun beispielsweise in die Diskussionen ein, die wir mit der Kultusministerkonferenz führen, ebenso in den Digitalen Bildungspakt oder in

Initiativen wie die für MINT-freundliche digitale Schulen, die wir gemeinsame mit MINT Zukunft schaffen entwickelt haben.

Ein ganz zentraler Punkt sind die Empfehlungen der GI für die Curricula an Schulen und Hochschulen: Neben der Rahmenempfehlung für die Ausbildung in Wirtschaftsinformatik an Hochschulen haben wir Empfehlungen für Bachelor- und Masterprogramme im Studienfach Informatik an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie Informatik-Bildungsstandards für die Sekundarstufen I und II entwickelt bzw. novelliert.

Mit den „Grand Challenges der Informatik“ haben wir grundsätzliche Herausforderungen definiert, deren Lösung mit Informatik-Hilfsmitteln einen deutlich spürbaren Fortschritt in ökonomischer, sozialer oder gesellschaftlicher Hinsicht für unser aller Leben bedeuten. Diese Herausforderungen werden uns in den kommenden Jahren und Jahrzehnten begleiten.

In vielen Bereichen haben wir uns zudem aktiv in die politische Diskussion eingebracht, sei es bei der Volksverschlüsselung, beim kürzlich verabschiedeten Netzwerkdurchsetzungsgesetz oder beim Thema „Online-Überwachung“. Auch unsere Außendarstellung hat sich gewandelt: Die neue Webseite der GI hat ein zeitgemäßes Erscheinungsbild und neue Gestaltungselemente. Das Feedback zum neuen GI-Radar, das maßgeblich von Ihnen, den aktiven Mitgliedern gestaltet wird, ist überaus positiv. Und dass das Informatik-Spektrum nun auch digital erhältlich ist, ist ein kleiner aber wichtiger Schritt in die digitale Zukunft.

Die Stimme der Informatik ist wichtiger denn je! Die Informatik durchdringt alle Lebens- und Arbeitsbereiche. In der Diskussion um die digitale Transformation ist aber nicht jeder Kommentar von Sachkenntnis geprägt. Wir wollen zu unseren Themen unabhängig, neutral und inhaltlich fundiert Stellung beziehen. Das betrifft auch Themen, die mit der Informatik in Beziehung stehen. So findet die Debatte um Ethik in der Informatik, die wir in der GI schon seit Jahren führen, nun auch breit in der Bevölkerung statt. Und das ist nur eine der vielen Fragestellungen, denen wir als Informatikerinnen und Informatiker uns werden stellen müssen.

Ich bin davon überzeugt, dass sich die GI auf einem sehr guten Weg befindet, und ich bin sehr dankbar, dass ich diesen in den vergangenen Jahren mitgestalten durfte. Um der Informatik weiterhin ein Gesicht zu geben, sich in wichtigen Fragen zu Wort zu melden und die Professionalisierung der Disziplin voranzutreiben, braucht die GI Ihre Unterstützung!

Deshalb bedanke mich zuvorderst bei Ihnen, liebe Mitglieder, für Ihre Treue zur GI, Ihr herausragendes Engagement und den fruchtbaren Austausch mit Ihnen, der mir in den vergangenen Jahren auch persönlich eine Bereicherung war. Besonders bedanke ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer GI-Büros in Bonn und Berlin für ihren unermüdlichen Einsatz.

Mir hat die Aufgabe sehr viel Freude bereitet und ich hoffe, dass ich die GI in entscheidenden Bereichen voranbringen konnte. Meinem Nachfolger wünsche ich viel Erfolg bei den anstehenden Aufgaben.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen des Jahresberichts, spannende Einsichten und weiterhin alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

PETER LIGGESMEYER



INFORMATIK IN DER POLITIK

Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) agiert in vielfältiger Weise, um mit ihrem Fachwissen Themen voranzutreiben, die Regierung zu beraten und die Öffentlichkeit zu informieren. Traditionell pflegen die GI-Präsidenten einen engen Kontakt mit den relevanten Bundes- und Landesministerien. Insbesondere der Kontakt zum Bildungs- und zum Wirtschaftsministerium wurde im vergangenen Jahr durch verschiedene Projekte, Schirmherrschaften und gemeinsame Veranstaltungen verstärkt. Aber auch im Bundesministerium des Innern, im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz sowie im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur findet die GI zunehmend Gehör.





Thomas Sattelberger (Nationales MINT-Forum), Sven Volmering (CDU), Peter Liggesmeyer (GI-Präsident), Rosmarie Hein (LINKE), Tabea Rößner (B90/GRÜNE), Saskia Esken (SPD) – Bild: Wolfgang Borrs

GI FORDERT MEHR ANSTRENGUNGEN IN DER DIGITALEN BILDUNG

Die GI stellte im Rahmen eines Parlamentarischen Abends mit Bildungsexperten aller Fraktionen des Deutschen Bundestages, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie der Kultusministerkonferenz Forderungen für Bildung im digitalen Zeitalter auf:

- Digitalisierung muss aus informatischer Perspektive als Unterrichtsgegenstand und mit Pflichtzeiten in die Curricula aller Schulformen aufgenommen werden.
- Pädagogische Konzepte der digitalen Bildung müssen entlang einer technologischen, einer gesellschaftlich-kulturellen und einer anwendungsbezogenen Perspektive entwickelt werden.
- Es bedarf größerer Anstrengungen bei der informatischen Lehrerbildung.
- Die notwendigen Mittel für den Digitalpakt müssen fest im Bundeshaushalt für die kommenden Jahre verankert werden.

Ausgangspunkt der Diskussion mit Mitgliedern des Bundestages waren die von Stefan Müller, Parlamentarischer

Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, vorgestellte „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ sowie die von Dirk Loßack, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein, maßgeblich mitgestaltete Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz (KMK).



Peter Liggesmeyer (GI), Stefan Müller (BMBF) und Thomas Sattelberger (Nationales MINT-Forum) – Bild: Wolfgang Borrs

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/gi-fordert-mehr-anstrengungen-in-der-digitalen-bildung.html

DIE GI IN DER SMART-DATA-BEGLEITFORSCHUNG

Im Technologieprogramm „Smart Data – Innovationen aus Daten“ fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 16 ausgewählte und zukunftsweisende Leuchtturmprojekte, die innovative Dienste und Dienstleistungen für die intelligente Nutzung von Daten entwickeln. Die GI ist in der Begleitforschung unter Leitung des FZI Forschungszentrum Informatik Partner für Vernetzung und Wissenstransfer.

Am 14. November 2016 fand der von der GI mitveranstaltete Smart-Data-Jahreskongress im Konferenzzentrum des BMWi in Berlin statt. Referenten waren u.a. Prof. Dr. Gesche Jost, GI-Vizepräsident Prof. Dr. Andreas Oberweis und der EU-Parlamentarier Jan Philipp Albrecht.



Jan Philipp Albrecht (oben) und Podium mit Andreas Oberweis (unten) auf dem Smart-Data-Jahreskongress 2016 – Bilder: Wolfgang Borrs

Bei der Veranstaltung „Smart Data Dialog: Von der Forschung in die wirtschaftliche Praxis“ stellten die Projekte am 3. Mai 2017 im Smart Data Forum in Berlin ihre Zwischenergebnisse vor und diskutierten diese mit Experten aus Unternehmen und der Politik hinsichtlich möglicher Verwertungs- und Anwendungsszenarien sowie potenzieller Geschäftsmodelle.

Staatssekretär Matthias Machnig: „Die Smart-Data-Projekte leisten hier einen wichtigen Beitrag, um dieses Potenzial zu erschließen. Ich halte es dabei für vorrangig, die Datensicherheit und den Datenschutz insbesondere personenbezogener Daten zu gewährleisten, damit ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mehrwert entsteht.“

www.smart-data-programm.de

CEBIT 2017: DEZENTRALE TRANSAKTIONS- UND GESCHÄFTSMODELLE DURCH SICHERES IDENTITY MANAGEMENT

Im Rahmen einer Paneldiskussion hat GI-Präsident Peter Liggesmeyer am 22. März mit Prof. Dr. Thomas P. Zahn (Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost der AOK Nordost), Prof. Dr.-Ing. Stefan Jähnichen (FZI), Dr. Andreas Goerdeler (BMWi) und Peter Schaar (EAID) über dezentrale Transaktions- und Geschäftsmodelle durch sicheres Identity Management gesprochen. Ausgangspunkt war eine Analyse zu ISÄN (Individual perSONal data Auditable adREss Number) der Smart-Data-Begleitforschung.



Diskutieren über ISÄN (v.l.): Ulrich Walter, Andreas Goerdeler, Peter Schaar, Peter Liggesmeyer, Stefan Jähnichen, Thomas Zahn – Bild: Detlef Borchers

DIGITAL-GIPFEL 2017, PT. I: ROUND-TABLE ZUR BERUFSBILDUNG FORDERT „SYSTEMISCHEN ANSATZ“

Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche. Wo sie ihren vollen Nutzen noch nicht entfalten kann, müssen Hindernisse identifiziert und abgebaut werden. Vor dieser Aufgabe steht insbesondere die duale Berufsausbildung in

Deutschland. Sie ist Teil eines Prozesses, der den Einsatz digitaler Technologien im Lehr- bzw. Lernkontext vorantreibt. Wie dieser Wandel erfolgreich gestaltet werden kann und welche Herausforderungen auf dem Weg zu einer „Berufsbildung 4.0“ noch gemeistert werden müssen, waren zwei zentrale Fragen, denen sich eine neunköpfige Gesprächsrunde – bestehend aus Vertretern von Berufsschulen, Politik und Wissenschaft – am 12. Juni im Rahmen des Digital-Gipfels in Ludwigshafen stellte.

Im Pressezentrum des RHEINPFALZ-Verlages formulierte dieser „Round-Table“, der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) unter Mitwirkung der GI umgesetzt wurde, u.a. den Wunsch nach einem „systemischen Ansatz“ und forderte, dass Lehrkräfte hinsichtlich ihrer Medienkompetenz besser geschult werden. Im Fokus der Diskussion rund um den digitalen Wandel der Berufs- und Arbeitswelt standen Berufsschulen und deren Rolle im dualen Berufsbildungssystem.



Round-Table-Teilnehmer und Veranstalter (v.l.): Martin Gehlert (Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim), Bernd Strahler (Handelslehranstalt Hameln), Prof. Dr. Michael Heister (Bundesinstitut für Berufsbildung), Matthias Graf von Kielmannsegg (Bundesministerium für Bildung und Forschung), Martin Zimnol (Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz), Angelika Riedel (Berufskolleg an der Lindenstraße), Dr. Henning Klaffke (Institut für Technische Bildung und Hochschuldidaktik), Matthias Köpfer (Amt für Schulen, Kultur und Sport des Landratsamtes Rhein-Neckar), Ralf Halbrodt (Westermann-Gruppe) und Thorsten Lotz (Radko-Stöckl-Schule Melsungen), nicht im Bild: Petra Jendrich (Kultusministerkonferenz) – Bild: BIBB

www.qualifizierungdigital.de/de/berufsbildung-4-0-round-table-fordert-systemischen-ansatz-2414.php

DIGITAL-GIPFEL 2017, PT. II: KEEP IT SAFE!

Schüler der Kaufmännischen Schule Heidenheim haben im Rahmen des Digital-Gipfels am 12. Juni in Ludwigshafen den ersten Preis im Wettbewerb „Keep IT safe!“ Datenschutz und Datensicherheit in Gesundheitsberufen“ erhalten. Das Gipfelspiel, organisiert als Online-Wettbewerb im Vorfeld des Digital-Gipfels, ist eine vom BMBF geförderte Initiative der Dienstleistungsgesellschaft Informatik (DLGI) und der GI. Es basiert auf dem Modul E-Health des Europäischen Computerführerscheins (ECDL).

Mit dem Gipfelspiel „Keep IT safe!“ konnten Schülerinnen und Schüler das eigene Wissen zu den Themen Patientendatenschutz und Gesundheits-Informationen-Service (GIS) überprüfen und spielerisch verbessern. Das E-Health-Modul des ECDL sensibilisiert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen beispielsweise für verdächtige Kommunikation und eigene gefährliche Nutzer-Gewohnheiten, um Risiken und Sicherheitslücken zu vermeiden.



BMBF-Abteilungsleiter Matthias Graf von Kielmannsegg (li.) und DLGI-Geschäftsführer Thomas Michel (re.) verleihen den Preis für das Digital-Gipfel-Spiel „Keep IT safe!“ – Bild: BIBB

www.ecdl.de

DIGITAL-GIPFEL 2017, PT. III: DIGITALE SOUVERÄNITÄT LEBEN

Unter Mitwirkung der GI hat die Arbeitsgruppe „Digitale Bildungsplattformen: Innovationen im Bildungsbereich“ für den Digital-Gipfel 2017 in Ludwigshafen Informationen zusammengestellt, die einen Überblick darüber bieten, was heute jeder über Digitalisierung wissen sollte und Inhalt

einer digitalen Allgemeinbildung sein sollte. Des Weiteren werden Empfehlungen ausgesprochen, wie die einzelnen Etappen des deutschen Bildungswesens modernisiert werden können, um für die Anforderungen der digitalen Transformation gewappnet zu sein.



https://hpi.de/fileadmin/user_upload/hpi/dokumente/publikationen/projekte/digital-gipfel_2017_bildungscloud_broschuere.pdf

DIGITAL-GIPFEL 2017, PT. IV: ECDL-KOOPERATION MIT RHEINLAND-PFALZ

Im Rahmen des Digital-Gipfels in Ludwigshafen hat die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig in Beisein des GI-Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer eine Vereinbarung zur erleichterten Einführung des Europäischen Computer Führerschein (ECDL) an rheinland-pfälzischen Schulen unterzeichnet. Partner und Akkreditierungsstelle des ECDL sind die Dienstleistungsgesellschaft für Informatik in Bonn und ihr Geschäftsführer Thomas Michel.



Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig (Mitte), Thomas Michel, Geschäftsführer der DLGI (l.), Prof. Dr. Peter Liggesmeyer, Präsident der Gesellschaft für Informatik (r.) – Bild: Roland Appel

DIGITAL-GIPFEL 2017, PT. V: DISKUSSION ZU KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

Im Rahmen der Plattform des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV) ist das Diskussionspapier „Künstliche Intelligenz und automatisierte Entscheidung – Regeln für eine vernetzte Welt“ entstanden, an dem die GI mitgewirkt hat und das im Rahmen einer Podiumsdiskussion erörtert wurde. Prof. Dr. Andreas Oberweis, Vizepräsident der GI hat dort u.a. mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im BMJV Ulrich Kelber darüber gesprochen, inwieweit künstliche Intelligenz in Zukunft noch eigene Entscheidungen zulässt oder inwiefern diese von Fremden getroffen werden.



GI-Vizepräsident Andreas Oberweis (Mitte) auf dem Podium mit StS Kelber – Bild: Krupka

ISAEN SCHÜTZT PERSÖNLICHE DATEN IM INTERNET

Sicher und verschlüsselt durch die digitale Welt: Die Datenschutz- und Verschlüsselungstechnologie ISAEN (Individual perSonal data Auditable addrEss Number), die im Rahmen der Smart-Data-Begleitforschung von der GI unterstützt wird, soll es Internet-Nutzern in Zukunft ermöglichen, die vollständige Kontrolle über ihre personenbezogenen Daten zu behalten. Das Konzept wurde in Frankreich entwickelt und seine Anwendbarkeit in einer Studie untersucht, die im Rahmen der Begleitforschung des Technologieprogramms „Smart Data – Innovationen aus Daten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) entstand. GI-Mitglied Peter Schaar, Leiter der Europäischen Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz (EAID) in Berlin und ehemaliger Datenschutzbeauftragter der Bundesregierung: „Dieses Projekt ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der eIDAS-Verordnung. Die eIDAS-Verordnung schreibt europaweit einheitliche Rahmenbedingungen für die elektronische Identifizierung und das Anbieten von Vertrauensdiensten für elektronische Transaktionen vor. Die ISAEN-Technologie bietet ein Konzept, mit dem die elektronische Identifizierung europaweit standardisiert werden könnte.“

www.gi.de/isaen



Daniel Krupka (GI) (l.) und Dr.-Ing. David Kar lin (FZI Forschungszentrum Informatik) (r.) übergeben Matthias Machnig, Staatssekretär im BMWi (Mitte) die ISAEN-Analyse im Namen der Smart-Data-Begleitforschung – Bild: BMWi/ Andrea Janssen

WANNACRY IST EIN WECKRUF FÜR UNTERNEHMEN UND REGIERUNGEN WELTWEIT

Der deutsche Beirat der International Federation for Information Processing (IFIP) in der GI warnt vor weiteren Angriffen auf Sicherheitslücken, die bei den NSA-Leaks in diesem Frühjahr bekannt wurden. Der Angriff durch die Wan-

naCry-Ransomware, der schätzungsweise 300.000 Nutzer in 150 Ländern getroffen hat, ist ein Weckruf für Regierungsbehörden und Unternehmen weltweit. Sie geht auf geleakte oder gestohlene Exploits der US-Amerikanischen National Security Agency (NSA) zurück, die sie zu Überwachungszwecken gesammelt hat.

Prof. Dr. Kai Rannenberg, Sprecher des IFIP-Beirats der GI warnt, dass WannaCry voraussichtlich nur der erste einer Reihe von Cyber-Angriffen ist, die in den kommenden Wochen und Monaten gestartet werden: „Während wir noch nicht genau wissen, wer für die WannaCry-Angriffe verantwortlich ist, wissen wir, dass die Ransomware auf Exploits basiert, die die NSA zur Überwachung von IT-Systemen gesammelt hatte. Dies ist die erste wahrnehmbare Nutzung dieser Exploits durch Kriminelle. Es ist allerdings nur eine Frage der Zeit, bis weitere Angriffe auf die Sicherheitslücken aus dem NSA-Bestand unternommen werden.“

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/wannacry-ist-ein-weckruf-fuer-unternehmen-und-regierungen-weltweit-1.html

STELLUNGNAHME DER GI ZUM UMSTRITTENEN NETZWERK-DURCHSETZUNGSGESETZ

Im März wurde die GI vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) aufgefordert Stellung zu einem Referentenentwurf für das „Gesetz zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung in sozialen Netzwerken“ (NetzDG) zu nehmen. Der Fachbereich „Informatik und Gesellschaft“ der GI begrüßt grundsätzlich die Bemühungen von Politik und Wirtschaft, gegen rechtswidrige und strafbare Inhalte im Netz vorzugehen.

Der Referentenentwurf für das NetzDG und damit letztlich auch das Gesetz selbst, das im Juni verabschiedet wurde, sind aus Sicht der GI allerdings äußerst kritisch zu bewerten, da sie Freiheitsrechte massiv einschränken und große Rechtsdurchsetzungsprobleme mit sich bringen. Die enthaltene Informationspflicht für Unternehmen wird hingegen grundsätzlich begrüßt. Insbesondere das Verfahren und die Erweiterung der Tatbestände sowie die EU-Notifizierung vor Ablauf der Frist für eine Stellungnahme, werden von der GI kritisiert.

www.gi.de/presse/detailansicht/article/hasskriminalitaet-im-netz-aufklaerung-und-effektive-straferfolgung-statt-einschraenkung-der.html

ZUR SACHE

INTERVIEW MIT CHRISTINE REGITZ

„Dass die Digitalisierung mittlerweile viele Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens durchdringt, ist eine Binsenweisheit. Damit erstreckt sich auch die Informatik auf immer größere Teile unseres Lebens. Die Politik ist gut beraten, auf den Expertenrat der Informatikerinnen und Informatiker in Deutschland zu hören. Darüber sprachen wir mit Christine Regitz, die seit knapp zwei Jahren dem GI-Vorstand angehört und für dieses Amt zwei weitere Jahre zur Verfügung stehen wird.“

Frau Regitz, warum ist die Stimme der GI heute wichtiger denn je?

Die Digitalisierung durchdringt schon jetzt alle Lebensbereiche. Wir, die GI, können dabei helfen, sie als Chance zu begreifen. Die Menschen nutzen das Internet – beruflich wie privat. Technologische Neuerungen sind stets schneller verfügbar, gleichzeitig verändern sich die Berufsbilder: Es wird immer wichtiger, digital und technologische Zusammenhänge zu verstehen – und zwar in allen Lebensphasen. Gleichzeitig brauchen wir neue und bessere Konzepte für Datenschutz und Sicherheit. Als Fachgesellschaft tragen wir dazu bei, dass unsere Gesellschaft den Sprung in die digitale Welt meistern kann. Das können wir erreichen, indem wir weiterhin flächendeckend und eng mit wichtigen Akteuren zusammenarbeiten.

Was würden Sie sich von der Politik wünschen?

Die Politik sollte noch mehr auf die Stimme der Informatik hören. Unser Wirken in den unterschiedlichen Informatikbereichen und daraus resultierenden Handlungsempfehlungen haben immer das Gesamtgesellschaftliche Wohl im Blick. Wir wollen schließlich die digitale kompetent sein und konkurrenzfähig bleiben. Wir wollen die digitale Mündigkeit stärken und die digitale Zukunft verantwortungsvoll, nachhaltig



und transparent gestalten. Da gilt es politische Schnellschüsse wie zuletzt zum Ende der aktuellen Legislaturperiode zu vermeiden. Wir brauchen Konzepte und Grundlagen, die ganzheitliche und langfristige Perspektiven bieten.

Mit welchen Themen haben Sie im letzten Jahr innerhalb der GI beschäftigt?

Das Thema der Bildung in einer digital vernetzten Welt – oder kurz digitale Bildung – spielt eine große Rolle: In der Schule, der Aus- und Weiterbildung aber auch in einzelnen Branchen. So hat uns beispielsweise im Pflegebereich die Frage beschäftigt, wie wir die Digitalisierung mit den Pflegebeschäftigten gestalten, welche digitalen Kompetenzen benötigt werden und wie wir Aus- und Weiterbildung gestalten können. Im Mai hat der GI-Beirat IT-Weiterbildung in einem Pflege-Fachsymposium mit Experten darüber diskutiert. Aus den Ergebnissen haben wir Handlungsempfehlungen für Politik und die Gesundheitsbranche abgeleitet.

Was sind aus Ihrer Sicht die bestimmenden Themen der kommenden Jahre?

Die Digitalisierung der Wirtschaft und die Entwicklung digitaler Kompetenzen bleibt ein zentrales Thema, so zum Beispiel im Handwerk. Auch die Plattform- und Datenökonomie wird unsere Arbeit bestimmen: Neue Geschäftsmodelle haben sich im Internet etabliert, die bisherige Branchenstrukturen verändert. Daten und ihre automatische Verarbeitung sind inzwischen wichtige Wettbewerbsfaktoren geworden. Wie wir mit den stetig wachsenden Datenmengen umgehen und welche Standards nötig werden: Auch dies sind Themen, denen wir fokussiert nachgehen werden.

Welche Themen wollen Sie persönlich in der GI weiter vorantreiben?

Die Informatik ist noch immer in erster Linie eine Männerdomäne: Technologien und Anwendungen entstehen überwiegend aus Männersicht, Frauen sind im Beruf unterrepräsentiert. Ihnen fehlt häufig der passende Zugang zum Thema. Deshalb unterstütze ich insbesondere unsere Fachgruppe „Frauen in der Informatik“. Wir setzen uns für ein modernes Frauenbild und eine familienfreundliche IT-Branche ein.

Als Sprecherin des GI-Wirtschaftsbeirates strebe ich weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft an. Wir wollen für Unternehmen jeder Größe als kompetenter und verlässlicher Partner wahrgenommen werden. Natürlich besteht hier auch die Möglichkeit, neue Mitglieder zu gewinnen, die unsere Anliegen unterstützen.

INFORMATIK IN DER WIRTSCHAFT

Die Informatik ist der Innovationstreiber in der deutschen Wirtschaft. Mittlerweile gibt es so gut wie keine Branche mehr, die nicht auf informatische Entwicklungen reagieren muss. Das allgegenwärtige Schlagwort lautet „Digitalisierung“. Gerade in traditionellen Branchen wie dem Automobilbau gehen Innovationen heute vorrangig von der Informatik aus: von neuen Mobilitätskonzepten über Fahrerassistenzsysteme bis hin zum automatisierten Fahren.

ANWENDUNG UND POTENZIALE DER BLOCKCHAIN-TECHNOLOGIE



Fachsymposium zum Thema „Blockchain“: Daniel Krupka (GI), Prof. Dr. Gilbert Fridgen (Fraunhofer FIT), Alexander Nouak (Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie), Dr. Andreas Goerdeler (BMW), Joachim Lohkamp (Jolocom), Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer (GI), Manuel Utz (StromDAO), Isabel Netzband (Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie), Sven Oswald (rbb) (v. l.) – Bild: Fraunhofer IUK

Der Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie und die Gesellschaft für Informatik luden am 18. Mai 2017 zu einem Abend-symposium zum Thema „Anwendungen und Potenziale der Blockchain-Technologie“. In welchen Bereichen außerhalb des Finanz- und Vertragswesens ist die Blockchain-Technologie nun tatsächlich nutzbar und sinnvoll einsetzbar? Ist sie der Game Changer des datenbasierten Wirtschaftens und oder bloß ein Hype, der wieder vergeht? Hat die Blockchain-Technologie das Potenzial, unsere Wirtschaft sicherer zu gestalten, und wo liegen ihre Grenzen?

Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer, Präsident der GI, und Alexander Nouak, Geschäftsführer des Fraunhofer-Verbunds IUK-Technologie, begrüßten die über 140 Gäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft. Anschließend stellten Experten aus Wissenschaft und Praxis verschiedene Anwendungsfelder der Blockchain-Technologie vor und diskutierten u. a. mit Moderator Sven Oswald (rbb – Rundfunk Berlin-Brandenburg) über deren Potenziale für Wirtschaft und Gesellschaft. Dr. Andreas Goerdeler, Unterabteilungsleiter Nationale und Europäische Digitale Agenda im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMW), wies auf eine Reihe von Projekten hin, die im Rahmen des Förderprogramms „Smart Service Welt II“ bereits auf der Blockchain-Technologie basierende Anwendungen entwickeln.

<https://www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/anwendung-und-potenziale-der-blockchain-technologie.html>

RLP_VERNETZT – UNTERNEHMEN IM DIGITALEN UMBRUCH

„Digitale Anwendungen werden in Rheinland-Pfalz überall eingesetzt, ob im Handwerksbetrieb oder in der Industrie, beim Smart Farming oder im Start-up. Die Landesregierung will in allen Politikfeldern digitale Lösungen und Anwendungen vorantreiben, damit das Land im Wettbewerb attraktiv und ein führender Wirtschaftsstandort der digitalen Zukunft ist.“ Mit diesen Worten eröffnete Ministerpräsidentin Malu Dreyer, stellvertretende Vorsitzende der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e. V., den Kongress „rlp_ernetzt – Unternehmen im digitalen Umbruch“, zu dem die ZIRP in Kooperation mit der Gesellschaft für Informatik e. V. und der Hochschule Mainz im April 2017 250 Teilnehmer empfing.

Die Digitalisierung muss aktiv gestaltet werden, daran ließ auch Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer, Geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer IESE und Präsident der Gesellschaft für Informatik, keinen Zweifel: „Abwarten ist der schlechteste Weg, mit den anstehenden Herausforderungen umzugehen.“ Die Digitalisierung ist für ihn der Schlüssel zu Innovationen in allen Branchen. Unerlässlich sei es dabei, die Anwendungsexpertise und die Digitalisierungskompetenz sinnvoll miteinander zu verknüpfen.



Peter Liggesmeyer u.a. mit Malu Dreyer und Brigitte Zypries – Bilder: ZIRP RLP/Sandra Hauer

www.rlp.de/de/aktuelles/einzelansicht/news/detail/News/im-digitalen-umbruch/

KONFERENZ: „BIG DATA KONKRET“ IN DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Welcher Nutzen lässt sich aus Patientendaten generieren und welche Rahmenbedingungen braucht es dafür? Dieser Frage gingen knapp 100 Experten am 13. Dezember 2016 im Rahmen der Konferenz „Big Data konkret“ nach, die von der GI im Rahmen der Smart-Data-Begleitforschung gemeinsam mit dem Bundesverband Gesundheits-IT (bvitg) sowie der TMF – Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e. V. (TMF) mitorganisiert wurden. Die Konferenz hat konkrete Anwendungsszenarien von Big-Data-Analysen in der Gesundheitsforschung und -versorgung betrachtet. Am Beispiel mehrerer laufender Projekte wurde ein Einblick in die technischen Möglichkeiten und die damit verbundenen rechtlichen, organisatorischen und methodischen Hürden gegeben. In einer Abschlussrunde wurden auch die Aspekte Datensicherheit und Datenschutz sowie die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für den Umgang mit personenbezogenen Gesundheitsdaten diskutiert.



Podium bei „Big Data konkret“ – Bild: bvitg

SMART DATA IN DER ENERGIEWIRTSCHAFT

In der Diskussion im GI/VDE-Forum auf der CeBIT 2017 gingen die Diskutanten den Fragen nach, wie mit Hilfe von Smart Data eine intelligente Energieinfrastruktur geschaffen werden kann, wie Betreiber solcher kritischer Infrastrukturen die IT-Sicherheit gewährleisten können oder welche Potenziale die Blockchain-Technologie für den Energiesektor birgt und welche Hürden es hier zu beseitigen gilt. Neben dem GI-Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer diskutierten u. a. Yvonne Therese Mertens (ATHION GmbH), Dr.-Ing. Albrecht Reuter (Fichtner IT Consulting AG) und Dr. jur. Alexander Tettenborn (BMW).

DIN SPEC 91349 „TAXONOMIE ZU REGELWERKEN BEI SMART DATA“

Wie können große Datenmengen gesellschaftlich und wirtschaftlich genutzt werden? Welche Standards und Regularien sind in welchem Kontext beim Einsatz von Smart-Data-Technologien wirksam? Im Datenschlingel gibt die neue DIN SPEC 91349 „Taxonomie zu Regelwerken bei Smart Data“, eine Klassifizierung von Regeln für den Umgang mit Massendaten, seit März 2017 Orientierung.

Sie ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit der Begleitforschung des Technologieprogramms „Smart Data – Innovationen aus Daten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMW) mit dem Deutschen Institut für Normung e. V. (DIN) und wurde unter Mitwirkung der GI entwickelt.

Die Inhalte der DIN SPEC 91349 sind bereits in Europa auf Interesse gestoßen, sodass zurzeit eine Einreichung auf internationaler Ebene evaluiert wird. Zur allgemeinen Verwendung der DIN SPEC 91349 soll es in der Zukunft eine öffentlich zugängliche Datenbank geben, die den Unternehmen die Möglichkeit zur Recherche hinsichtlich ihres Themenfeldes bietet.

http://www.digitale-technologie.de/DT/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2017/2017-03-08_smartdata_DIN_SPEC.html

DIGITALE BILDUNG IST FÜR DEN MITTELSTAND ERFOLGSENTSCHEIDEND

150 Experten diskutieren im Oktober 2016 auf der vom BVMW – Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V. Mittelstand-Digital und der GI gemeinsam in Berlin organisierten Digitalkonferenz „Moderne Bildung im 21. Jahrhundert“ über die Auswirkungen der Digitalisierung für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand.

Neben dem GI-Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer sprach Prof. Dr. Torsten Brinda, Fachbereichssprecher Informatik und Ausbildung / Didaktik der Informatik (IAD) der GI, zu den Gästen: „Für die Bewältigung der Digitalisierung müssen Inhalte und Kompetenzen der Informatik und Medienbildung verknüpft und verpflichtend im Curriculum aller Schulformen verankert werden. Fragen nach der digita-

len Bildung betreffen die Nutzung von digitalen Medien als Werkzeug für das Lehren und Lernen in allen Fächern, die Schulinfrastruktur und die Lehrerbildung.“



Prof. Dr. Torsten Brinda, Gesellschaft für Informatik – Bild: Christian Kruppa



Sven Volmering (CDU), Saskia Esken (SPD), – Bild: Christian Kruppa



GI-Präsident Peter Liggesmeyer mit einem Keynote-Vortrag bei der Digital-konferenz „Moderne Bildung im 21. Jahrhundert“

www.bvmw.de/bildergalerien/oktober-2016-digital-konferenz-wie-digital-ist-bildung-zukuenftig.html
www.gi.de/nc/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/digitale-bildung-fuer-den-mittelstand-erfolgsentscheidend.html

INNOVATIONS- UND ENTREPRENEURPREIS DER GI



Gewinner des diesjährigen Innovations- und Entrepreneurpreises der GI ist das Projekt mTriage+ der Technischen Hochschule Brandenburg. Bei dem Projekt handelt es sich um eine low-cost Medizininfrastruktur mit Triagierung als Tool zur automatisierten Ersteinschätzung. mTriage+ adressiert das eminente Problem der Müttersterblichkeit, die in der Sub-Sahara-Region, speziell in Kamerun, verglichen zu Deutschland mehr als hundertmal so hoch ist – in Deutschland sterben auf 100.000 Lebendgeburten drei Frauen pro Jahr, in Kamerun über 500.

Das mTriage+-System ist ein mobiler medizinischer Datenrekorder, der die gesamte medizinische Versorgungskette vom medizinischen Helfer vor Ort (Medical Street Worker), über die Ärzte bis zur administrativen Krankenhausebene sowohl mit einem Produktportfolio als auch mit Dienstleistungsangeboten abbilden kann. Das allerdings zu einem Bruchteil der üblichen Kosten. Das ist möglich, weil bei der Hardwareentwicklung einerseits auf preiswerte, hochfunktionale Komponenten Wert gelegt wurde, andererseits die Softwareentwicklung den gesamten Versorgungsprozess im Auge hatte und strikt auf Vereinfachung und Standardisierung Wert gelegt wurde, verbunden mit innovativen Konzepten der Datenaufnahme, -verarbeitung, -speicherung, -präsentation und -analyse.

Der Preis 2017 ist mit 1.000 Euro dotiert und wurde auf der GI-Jahrestagung INFORMATIK 2017 in Chemnitz überreicht. Mit dem Preis fördert die Gesellschaft für Informatik e. V. neben wissenschaftlichen Arbeiten auch praxisorientierte Innovationen. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie Brigitte Zypries. Ausgezeichnet werden informatikbezogene Erfindungen und Innovationen sowie einschlägige Unternehmensgründungen. Der Informatikbezug ist dabei weit gefasst und bezieht Hardware, Software sowie Anwendungen und Plattformen gleichermaßen mit ein.

Neben dem GI-Vizepräsident Prof. Dr. Andreas Oberweis, waren folgende Personen Mitglied der Jury:

- Dr. Georg Elsner, ORISA Software GmbH, Jena
- Prof. Dr. Michael Goedicke, Universität Duisburg-Essen
- Oliver Mäckel, Siemens AG, München
- Dr. Jochen Reich, Patentanwalt, München
- Ralf Schneider, ISB Institut für Software-Entwicklung und EDV-Beratung AG, Karlsruhe
- Dr.-Ing. Martin Verlage

www.innovationspreis.gi.de

BTW 2017 IM MÄRZ 2017 AN DER UNIVERSITÄT STUTTGART

Die 17. GI-Fachtagung „Datenbanksysteme für Business, Technologie und Web“ (kurz BTW) fand vom 6. Bis 10. März 2017 an der Universität Stuttgart statt, ausgerichtet von Prof. Dr.-Ing. Bernhard Mitschang (Tagungsleitung, Uni Stuttgart) und Prof. Dr. Daniela Nicklas (Vorsitz wissenschaftliches Programmkomitee, Uni Bamberg).

Wie alle zwei Jahre bot diese größte Datenbanktagung im deutschsprachigen Raum den mehr als 260 Wissenschaftlern, Praktikern und Anwendern aus aller Welt den passenden Rahmen für einen intensiven Austausch über Themen rund um Datenbank- und Informationssystemtechnologien.

www.btw2017.informatik.uni-stuttgart.de

GI-VIZEPRÄSIDENTIN CHRISTINE REGITZ IN DER JURY ZUR „IKT-GRÜNDUNG DES JAHRES“

Auf dem Kongress „Junge IKT 2017“ in Berlin präsentierten am 7. Juni Start-ups ihre Entwicklungen und Lösungen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik. Ausstellung und Pitches bieten Investoren und Unternehmen ideale Möglichkeiten, die Start-ups kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Experten und Branchenvertreter diskutierten im Fachprogramm aktuelle Chancen und Herausforderungen der Gründerszene. Gleich vier Unternehmen wurden von Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries mit dem begehrten Preis

„IKT-Gründung des Jahres 2017“ ausgezeichnet: die Toposens GmbH für die Entwicklung von 3D-Sensorsystemen auf Basis von Ultraschalltechnik, die Telocate GmbH, deren Software eine Navigation mit dem Smartphone in geschlossenen Räumen möglich macht, die FOVEA GmbH für ihre App, mit der gemessen werden kann, wie viel Holz in einem sogenannten Holzpolter steckt und die OKINLAB GmbH für ihre Online-Software, die es Menschen ermöglicht, ihre Möbel selbst zu designen.

In der Jury saß Christine Regitz, Vizepräsidentin der Gesellschaft für Informatik und Aufsichtsrätin bei SAP SE. Weitere Jurymitglieder waren Markus Becker, Econtense GmbH, Stefanie Molzberger, IBM Deutschland GmbH, Anthony-James Owen, Guerrilla Marketing Group, Prof. Dr. Kurt Sandkuhl, Universität Rostock und Christian Stein, coparion GmbH & Co. KG.

www.kongress-junge-ikt.de

PROJEKTMANAGEMENT UND VORGEHENSMODELLE 2016 (PVM2016)

Am 6. und 7. Oktober 2016 war die dritte gemeinsame Tagung der GI-Fachgruppen „Projektmanagement“ (WI-PM) und „Vorgehensmodelle“ (WI-VM) zu Gast beim Software Innovation Campus Paderborn (einem Forschungscampus, initiiert von der Universität Paderborn) im Heinz Nixdorf MuseumsForum. Thema der diesjährigen Tagung unter dem Titel „Das So-wohl-als-auch von Stabilität und Dynamik“ war das Arbeiten in hybriden Projekten.

Der „Best Paper Award“ ging dieses Jahr an den Vortrag „Prozessverbesserung durch fragmentierte Anwendung von Scrum & Co“, in dem ein neuartiges Modell der Zerlegung hybrider Modelle in Prozessbausteine diskutiert wurde.



Prof. Dr. Oliver Linssen (r.) übergibt den Best Paper Award an M. Sc. Philipp Diebold (l.) vom Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering IESE in Kaiserslautern – Bild: Holger Fischer

INFORMATIK IN DER GESELLSCHAFT

Dass die Informatik unseren Alltag nachhaltig verändert, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. Während mancher die rasante Entwicklung der Digitalisierung begrüßt, nutzt und genießt, sehen andere diese Entwicklung mit skeptischem Blick. Die Gesellschaft verändert sich, es entstehen neue Bedürfnisse, neue Herausforderungen und neue Möglichkeiten. Die GI will diesen Wandel zum gesellschaftlichen Wohle mitgestalten und beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Facetten des Einflusses der Informatik auf das gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Leben.

DIE JANUSKÖPFIGE DIGITALISIERUNG

Wie bei allen großen technischen Wandlungen sind mit der Digitalisierung vielfältige Chancen, aber auch große Herausforderungen verbunden, beispielsweise hinsichtlich der Angst vor Fremdbestimmung und dem Verlust der Privatsphäre. Um die Janusköpfigkeit der Digitalisierung zu analysieren und zu einem angemessenen Umgang mit ihr beizutragen, hat die GI-Regionalgruppe München gemeinsam mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing das Phänomen in einer zweitägigen Konferenz im April aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Besonderes Anliegen war es, die technische Expertise mit der politischgesellschaftlichen Dimension zu verknüpfen. Mit der Veranstaltung haben die Akademie für Politische Bildung und die Gesellschaft für Informatik einen Diskussionsraum eröffnet, in dem sich Informatiker und Nichtinformatiker austauschen und über die verschiedenen Aspekte der Digitalisierung verständigen konnten.



Christine Regitz,
Vizepräsidentin der GI, bei der Veranstaltung in Tutzing

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/0708-april-die-januskoepfige-digitalisierung.html

GI UNTERSTÜTZT DEKLARATION FÜR MEINUNGSFREIHEIT

Als Reaktion auf die geplante Verabschiedung des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG) durch das Bundeskabinett hat eine breite Allianz von Wirtschaftsverbänden, netzpolitischen Vereinen, Bürgerrechtsorganisationen und Rechtsexperten ihre Bedenken und Forderungen in Form einer „Deklaration für die Meinungsfreiheit“ zum Ausdruck gebracht. Mit der gemeinsamen Erklärung, die auch die Gesellschaft für Informatik unterzeichnet hat, warnen die Organisationen vor den möglichen negativen Auswirkungen des Gesetzes auf die Meinungsfreiheit.



www.deklaration-fuer-meinungsfreiheit.de

KRITIK AN EINFÜHRUNG DER ONLINE-DURCHSUCHUNG IN STRAFPROZESSORDNUNG

Der Präsidiumsarbeitskreis „Datenschutz und IT-Sicherheit“ der GI kritisiert den Entwurf zur heimlichen Online-Durchsuchung und zur Quellen-Telekommunikationsüberwachung in der Novelle zur Strafprozessordnung als unzulässigen Eingriff in die Grundrechte. In der letzten Sitzungswoche hat der Bundestag die Einführung der Online-Durchsuchung (Staatstrojaner) und die Quellen-Telekommunikationsüberwachung (Quellen-TKÜ) in die Strafprozessordnung beschlossen. Demnach soll es Sicherheitsbehörden künftig erlaubt werden, Computersysteme durch selbstentwickelte Schadsoftware zu hacken und Informationen von Unternehmen und Privatpersonen auszulesen.

Der Katalog von Straftaten, bei denen eine Online-Durchsuchung zulässig sein soll, enthält über 50 Delikte aus dem Strafgesetzbuch (StGB) und dem Nebenstrafrecht, darunter auch Fälle lediglich mittlerer Kriminalität etwa nach dem Asyl- und Aufenthaltsrecht. Solche Straftaten können massive Grundrechtseingriffe aber nicht rechtfertigen. Darüber hinaus ist bislang nicht erkennbar, wie die Maßnahme so ausgestaltet werden könnte, dass der vom Bundesverfassungsgericht (BVerfG) für unabdingbar erklärte Schutz des Kernbereichs privater Lebensgestaltung gewährleistet ist. Die als „Function Creep“ bekannte Aushöhlung des Datenschutzes durch eine schleichende Erweiterung des Anwendungsbereichs einer Überwachungstechnologie und die damit verbundenen Gefahren für das freiheitliche demokratische Gemeinwesen sind äußerst kritisch zu sehen.

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/-1ead86c945.html

STELLUNGNAHME ZUM BERICHT DER BMVI-ETHIK-KOMMISSION

Die Fachgruppe „Informatik und Ethik“ der GI hat eine Stellungnahme zum Abschlussbericht der Ethik-Kommission Automatisiertes und Vernetztes Fahren verfasst. Die Kommission unter Leitung des ehemaligen Verfassungsrichters Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio wurde vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur berufen. Die Fachgruppe „Informatik und Ethik“ begrüßt in ihrer Stellungnahme grundsätzlich die Arbeit der Kommission – allerdings mit Einschränkungen.

Die GI-Fachgruppe übt Kritik an der Verwendung des zentralen Begriffs der informationellen Selbstbestimmung, der nicht nur eine juristische, sondern auch eine moralische Dimension besitzt. Dieses Grundrecht wurde als zur Menschenwürde gehörend klassifiziert, im vorliegenden Kommissions-Bericht jedoch höchst eigenwillig interpretiert. Weitere grundlegende Konzepte wie Datensparsamkeit, Datenvermeidung, aber auch Datensicherheit würden ungenau und zum Teil widersprüchlich verwendet. Insgesamt bliebe der Bericht im ethisch relevanten Bereich des Datenschutzes und bei der IT-Sicherheit zu vage und ziehe sich immer wieder auf die juristische oder gar ökonomische Ebene zurück.

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/bmvi-ethik-bericht-ueber-automatisiertes-fahren-weicht-datenschutzfragen-aus.html

VOLKSVERSCHLÜSSELUNG MUSS KOMMEN

Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) sieht die vom Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie (SIT) entwickelte Volksverschlüsselung auf dem richtigen Weg zur flächendeckend sicheren E-Mail. Mit einer Erweiterung auf Klasse-1-Zertifikate und mit der Anbindung an eine allgemein akzeptierte Zertifizierungsstelle könnte dieses Ziel bei entsprechender Unterstützung durch die Bundesregierung auch zügig erreicht werden.

www.gi.de/presse/detailansicht/article/volksverschlueselung-muss-kommen.html

GI UNTERSTÜTZT INITIATIVE KLISCHEEFREI

Die GI hat sich der Bundesinitiative Klischeefrei angeschlossen, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt wird. In der Initiative haben sich Organisationen zusammengeschlossen, die Berufsbilder neutral vermitteln wollen und damit ein klischeefreies Nachdenken über die Berufswahl von Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männern fördern möchten.

www.klischee-frei.de

A close-up of a person's hand and forearm, wearing a black watch, pointing towards a group of students in a classroom. The students are blurred in the background, sitting and looking towards the camera. The scene is brightly lit, suggesting a modern educational environment.

INFORMATIK IN DER BILDUNG

Heute wird Informatik in der Bildung ist auch unter dem Schlagwort „Digitale Bildung“ diskutiert. Die GI ist der Auffassung, dass man Kinder nicht früh genug an die technischen Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt heranführen und für eine entsprechende Ausbildung begeistern kann. Deshalb muss der Informatikunterricht ab der Grundschule fest im Lehrplan verankert sein – ob als eigenes Fach oder als Querschnittsdisziplin. Sowohl für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II als auch für Berufsschülerinnen und -schüler oder für Lernende in der Weiterbildung macht die GI Angebote zur Entwicklung der informatischen und der digitalen Kompetenzen.

AUSZEICHNUNG DER ERSTEN MINT-FREUNDLICHEN „DIGITALEN SCHULEN“



Auszeichnung der ersten MINT-freundlichen „digitalen Schulen“:
Alexander Rabe (eco), Christine Regitz (GI), Frau Schäfers (Gymnasium Würselen), Herr Kayser (Gesamtschule Marienheide), Volker Richterich (Würselen) Heddo Mäder (Marienheide) und Thomas Sattelberger (MINT Zukunft schaf-fen) – Bild: GI/Marie-Luise Mähler

Im Juni haben die Initiative MINT Zukunft schaffen, die Gesellschaft für Informatik und der Internetverband eco in Berlin die ersten MINT-freundlichen „Digitalen Schulen“ in Deutschland ausgezeichnet. Das Gymnasium Würselen hat insbesondere Konzepte zur informatischen Bildung implementiert sowie Digitalisierung als Schwerpunkt im Schulprogramm festgeschrieben und verfügt über verantwortliche Lehrkräfte für die Qualifizierung des Kollegiums. Die Gesamtschule Marienheide hat in allen 20 Kriterien gut bis sehr gut abgeschnitten und adressiert damit die digitale Bildung sehr umfassend. Beide Schulen stehen beispielhaft für insgesamt zwölf Schulen, die in dieser ersten Pilotphase ausgezeichnet werden. Für die GI hat Christine Regitz die Auszeichnung vorgenommen.

Grundlage für die Bewertung der Schulen ist ein Leitfaden, der maßgeblich von der GI mitentwickelt wurde und der fünf Kernbereiche einer digitalen Schule definiert:

1. Pädagogik und Lernkulturen
2. Qualifizierung der Lehrkräfte
3. (regionale) Vernetzung
4. Konzeption und Verstetigung
5. Technik und Ausstattung

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/-55ccacac31.html

BILDUNG IN DER DIGITALEN VERNETZTEN WELT

Bereits im Februar 2016 wurde im Rahmen eines GI-Dagstuh-Seminars von Expertinnen und Experten aus der Informatik und ihrer Didaktik, der Medienpädagogik, der Wirtschaft und der Schulpraxis eine Erklärung verfasst, die das Thema der „Bildung in der digital vernetzten Welt“ adressiert und sich an Institutionen des Bundes und der Länder, an Bildungsexpertinnen und -experten sowie an Praktikerinnen und -praktiker im Bildungswesen richtet. Darin heißt es:

„In gemeinsamer Verantwortung von Medienpädagogik, Informatik und Wirtschaft fordern wir:

1. Bildung in der digitalen vernetzten Welt (kurz: Digitale Bildung) muss aus technologischer, gesellschaftlich-kultureller und anwendungsbezogener Perspektive in den Blick genommen werden.
2. Es muss ein eigenständiger Lernbereich eingerichtet werden, in dem die Aneignung der grundlegenden Konzepte und Kompetenzen für die Orientierung in der digitalen vernetzten Welt ermöglicht wird.
3. Daneben ist es Aufgabe aller Fächer, fachliche Bezüge zur Digitalen Bildung zu integrieren.
4. Digitale Bildung im eigenständigen Lernbereich sowie innerhalb der anderen Fächer muss kontinuierlich über alle Schulstufen für alle Schülerinnen und Schüler im Sinne eines Spiralcurriulums erfolgen.
5. Eine entsprechend fundierte Lehrerbildung in den Bezugswissenschaften Informatik und Medienbildung ist hierfür unerlässlich.“

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/dagstuhl-erklaerung-bildung-in-der-digitalen-vernetzten-welt.html

GI IST PARTNER BEIM DIGITALEN BILDUNGSPAKT

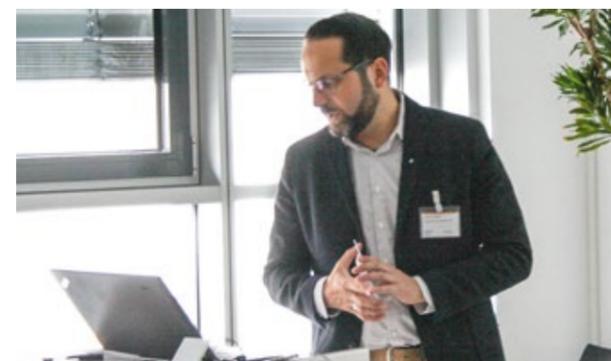
Der Digitale Bildungspakt repräsentiert eine Vielzahl von Unternehmern, Wissenschaftlern, Bildungsexperten und Pädagogen, kommunalen Entscheidern und Technologie-Spezialisten, die dazu aufrufen, gemeinsame Anstrengungen für eine bessere digitale Bildung quer durch die Gesellschaft zu schließen. Die Unterstützer sind davon überzeugt, dass digitale Kompetenzen die Voraussetzung für

beruflichen Erfolg und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind: Digitale Bildung sichert Wettbewerbsfähigkeit und Chancengleichheit in einer digitalen Welt.

www.digitaler-bildungspakt.de

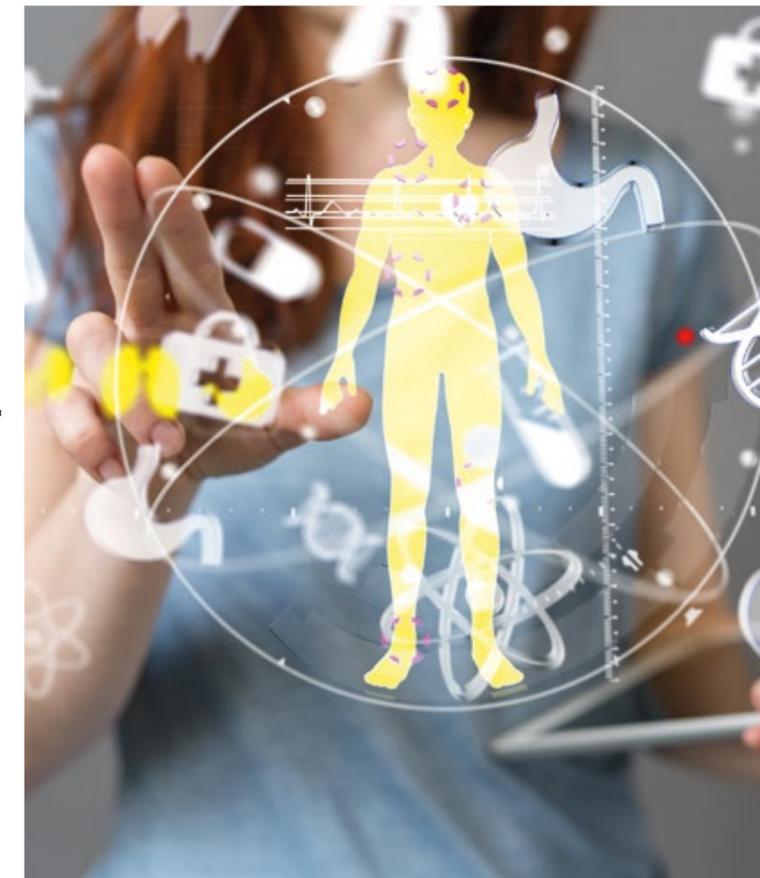
HUB-KONFERENZ ZUR „DIGITALEN SCHULE“

Bei der HUB-Konferenz der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ wurde nach Lösungen gesucht, wie Schulen auf dem Weg der Digitalisierung unterstützt und begleitet werden können. Einstiegsideen waren die Sammlung von Angeboten, die man Schulen zur Verfügung stellen kann, ein MINT-MAX-Programm speziell für „Digitales“. Es gab Impulse und Workshops – u. a. von Prof. Dr. Torsten Brinda, Sprecher des Fachbereichs „IAD“, und Daniel Krupka, Geschäftsführer der GI.



Torsten Brinda (oben) und Daniel Krupka auf der HUB-Konferenz von MINT Zukunft schaffen – Bilder: Benjamin Gesing

www.mintzukunftschaefen.de/hub-konferenz-2017.html



FACHSYMPOSIUM UND LEITLINIEN PFLEGE 4.0

Der GI-Beirat für IT-Weiterbildung hat Handlungsempfehlungen für die Entwicklung und den Erwerb digitaler Kompetenzen in der Pflege entwickelt. Heute gibt es in Deutschland knapp drei Millionen Pflegebedürftige, die von etwa 1,1 Millionen Beschäftigten in der stationären und ambulanten Pflege versorgt werden.

Welche digitalen Kompetenzen künftig in Pflegeberufen gefordert sein werden, wie deren Entwicklung und Erwerb gelingen kann und welche Maßnahmen dafür ergriffen werden müssen, ist Gegenstand der heute veröffentlichten „Leitlinien Pflege 4.0“. Darin werden fünf Handlungsfelder identifiziert sowie konkrete Empfehlungen für Politik, Wissenschaft und Wirtschaft ausgesprochen. Ausgangspunkt war das Fachsymposium „Pflege 4.0: Zukunftsszenario zum Weiterbildungsbedarf in der Pflegebranche“, das die GI im Mai in Berlin durchgeführt hat.

<https://www.gi.de/pflege40>

BUNDESWEITE INFORMATIKWETTBEWERBE WERDEN AUSGEBAUT

Seit 1980 engagiert sich die GI mit Schülerwettbewerben für den Nachwuchs. Mittlerweile sind aus dem damals ins Leben gerufenen Bundeswettbewerb Informatik die Bundesweiten Informatikwettbewerbe (BwInf) geworden: Der Bundeswettbewerb wurde nun schon zum 35. Mal ausgerichtet; er fördert und fordert weiterhin junge Menschen, die ihr Informatiktalent unter Beweis stellen und weiter entwickeln möchten. Seit 1989 bestreiten die Besten des Bundeswettbewerbs das Auswahlverfahren zur Informatik-Olympiade (IOI), um sich für das deutsche Team bei dieser U20-WM im Programmieren zu qualifizieren. Seit 2007 wird der Informatik-Biber ausgerichtet und begeistert Hunderttausende für das digitale Denken der Informatik.

Eine Evaluation, die auch von Experten aus der GI begleitet wurde, hat nun den Ausbau von BwInf befürwortet: Der Informatik-Biber soll auch für die Grundschul-Stufen 3 und 4 angeboten werden. Außerdem soll der Jugendwettbewerb Informatik die Lücke zwischen Biber und Bundeswettbewerb schließen und den Einstieg ins Programmieren unterstützen. Die für diesen Ausbau nötigen Mittel werden erfreulicherweise vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bereitgestellt.

BWInf wird von der GI gemeinsam mit dem Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie und dem Max-Planck-Institut für Informatik getragen, von den Kultusministerien der Länder unterstützt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

www.bwinf.de



INFORMATIK BIBER: KNAPP 300.000 TEILNAHMEN!

Seit seiner Premiere im Jahr 2007 verzeichnet der größte Informatik-Wettbewerb Deutschlands alljährlich neue Rekordzahlen. Nach knapp 250.000 Teilnahmen im letzten Jahr waren im Jahr 2016 290.808 Kinder und Jugendliche dabei – und das rund um den Globus: nicht nur Schülerinnen und Schüler in Deutschland, sondern auch von deutschen Schulen z.B. aus Mountain View (USA), Quito (Ecuador), Lissabon (Portugal), Shanghai (China) oder Accra (Ghana) stellten sich online den Biber-Aufgaben.

Zum ersten Mal nahmen offiziell auch über 5.000 Kinder der Klassenstufen 3 und 4 teil und lösten die speziell für sie vorbereitete Aufgaben des „Grundschul-Biber“.

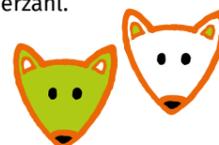
bwinf.de/biber



JETZT NEU: DER JUGENDWETTBEWERB INFORMATIK

2017 wurde erstmals der Jugendwettbewerb Informatik (JwInf) ausgerichtet. Zwischen Biber und Bundeswettbewerb angesiedelt, wendet sich der neue Wettbewerb an Schülerinnen und Schüler mit Interesse an Informatik, die wenig oder noch gar keine Erfahrung im Programmieren haben. In diesem Jahr fand er zum ersten Mal statt; auf Anhieb waren über 8.500 junge Leute dabei und lösten mit Hilfe grafischer Programmierung kompakte, aber durchaus knifflige Aufgaben. Bemerkenswert ist auch die für einen Programmier-Contest herausragende Mädchenquote: 2714 Mädchen nahmen an der Premiere des JwInf teil, das entspricht rund 32 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl.

bwinf.de/jugendwettbewerb



BUNDESWETTBEWERB INFORMATIK VERZEICHNET REKORDZAHLEN

Das ist ein Spitzenwert: Mit 1.414 Teilnehmerinnen und Teilnehmern starteten 2016 so viele Jugendliche und junge Erwachsene in die erste Runde des Bundeswettbewerbs Informatik (BwInf) wie seit 1993 nicht mehr. Doch nicht nur die große Gesamtresonanz ist erfreulich. In diesem Jahr nahmen 181 Mädchen teil, und 87 von Ihnen qualifizierten sich für die 2. Wettbewerbsrunde. Sowohl relativ als auch absolut gesehen stellen beide Zahlen einen Rekord dar.

bwinf.de/bundeswettbewerb



GIRLS@GOOGLE BEGEISTERT WEIBLICHE INFORMATIKTALENTE

Wie sieht er eigentlich aus, der Alltag von Informatikern bei einem weltweit erfolgreichen Unternehmen? 28 Teilnehmerinnen des aktuellen Bundeswettbewerb Informatik (BwInf) erhielten in diesem Jahr die Chance, Arbeitsatmosphäre und -alltag des Google-Standorts München kennenzulernen. So viele wie nie nahmen am BwInf-Workshop girls@google teil.



Noch ein Stück motivierter für Informatik: die 28 BwInf-Teilnehmerinnen nach einem intensiven Tag bei Google in München

girls@google ist aber nicht der einzige Workshop für BwInf-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer. Hasso-Plattner-Institut, TU Dortmund, RWTH Aachen, LMU München mit QAware, FH Aachen mit INFORM sowie Max-Planck-Institut für Informatik: Das ist die illustre Liste der BWInf-Partner, die sich mit Teilnehmer-Workshops für den Nachwuchs engagieren.

INFORMATIK-OLYMPIADE: GOLD FÜR DEUTSCHLAND BEI DER U20-WM IM PROGRAMMIEREN

Die Besten des Bundeswettbewerbs Informatik können neben dem nationalen Erfolg auch nach den internationalen Sternen greifen, indem sie versuchen, sich in mehreren Trainingsrunden für das vierköpfige Team zu qualifizieren, das an der Internationalen Olympiade in Informatik teilnimmt, kurz: IOI.

Während sich die deutschen Informatik-Olympioniken bei der IOI 2016 im russischen Kasan noch mit einer Bronzemedaille begnügen mussten, war das deutsche Team in

diesem Jahr, bei der IOI 2017 in Teheran, deutlich erfolgreicher: Lukas Michel erreichte einen herausragenden neunten Rang und damit die beste deutsche IOI-Platzierung seit 2001. Marian Dietz erreichte mit einem guten 56. Platz eine Silbermedaille, während Nicolas Faroß und Robert Hönig die Medaillentränge nur knapp verpassten.



Gold für Deutschland! Das deutsche Team bei der IOI 2017 in Teheran bestand aus (vlnr) Robert Hönig, Lukas Michel, Marian Dietz und Nicolas Faroß.

bwinf.de/olympiade



BOI UND CEOI: EDELMETALL AUCH BEI DEN „KLEINEN“ OLYMPIADEN

Zur Vorbereitung auf die „große“ Olympiade nahmen deutsche IOI-Kandidaten auch in diesem Jahr wieder an zwei regionalen Informatik-Olympiaden auf europäischer Ebene statt. Die größten Informatiktalente der Länder des (erweiterten) Ostseeraums trafen sich im April 2017 im norwegischen Bergen bei der „Baltic OI“ (BOI), und der mitteleuropäische Spitzennachwuchs kam im Juli 2017 zur CEOI in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana zusammen. Die deutschen Teams nutzten diese Vorbereitungswettbewerbe und zeigten gute Resultate, die bei beiden Olympiaden jeweils mit zwei Silber- und einer Bronzemedaille belohnt wurden.

ZUR SACHE

INTERVIEW MIT PROF. DR. TORSTEN BRINDA

Die Bildung in einer zunehmend digital vernetzten Welt ändert sich grundlegend – sowohl was die Inhalte angeht, als auch die Art und Weise wie Wissen vermittelt werden kann. Für die Gesellschaft für Informatik ist die digitale Bildung eines der zentralen Themen in ihrer Arbeit. Dabei geht es auch immer um die Frage, wie informatisches Wissen in der Schule und der Hochschule vermittelt werden kann. Wir sprachen mit Prof. Dr. Torsten Brinda, Sprecher des Fachbereichs „Informatik und Ausbildung/Didaktik der Informatik“ von der Universität Duisburg-Essen über die Rolle der GI in der Diskussion.

Herr Brinda, warum ist das Thema der Digitalen Bildung heute so aktuell?

Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe innerhalb unserer Gesellschaft. Da die Digitalisierung immer mehr Arbeits- und Lebensbereiche durchdringt ist eine umfassende Bildung in dieser digital vernetzten Welt wichtiger denn je. Wenn die Schule ihren Bildungsauftrag umfassend erfüllen will, muss sie Lösungen finden, um Lehrende und Lernende in der digitalen Welt auf den entsprechenden Bildungsstand bringen. Das Ziel ist es, Lernenden auch die durch Digitalisierung geprägten Facetten unserer Welt zu erschließen und sie darin zur aktiven Teilhabe zu befähigen.

Welche Empfehlungen spricht GI in diesem Kontext aus?

Wir haben mit verschiedenen Akteuren aus Informatik und ihrer Fachdidaktik, Medienbildung, Wirtschaft und Schulpraxis 2016 ein Modell entwickelt, das als Dagstuhl-Dreieck bekannt geworden ist.

Die Kernaussage ist, dass ausschließliche Konzepte für digitale Medienbildung, Benutzerschulung oder Informatikunterricht jeweils für sich genommen zu kurz greifen. Alle diese Ansätze tragen wertvolle Aspekte zu dem bei, was als sogenannte digitale Bildung verstanden wird. Das Dagstuhl-Dreieck macht dies durch drei Perspektiven deutlich, die hinsichtlich der Phänomene und Artefakte in der digitalen Welt eingenommen werden sollten: die technologische, die gesellschaftlich-kulturelle und die anwendungsbezogenen Perspektive. Für jeden Lerngegenstand lässt sich damit hinterfragen, wie etwas aus informatischer Sicht funktioniert, welche Anwendungsmöglichkeiten sich ergeben

und welche Wechselwirkungen mit Individuum und Gesellschaft bestehen. Das geht über die verbreitete Sichtweise hinaus, man müsse nur den Umgang mit gängiger Hard- und Software erlernen.

Die Kultusministerkonferenz hat ein Strategie-Papier „Bildung in der digitalen Welt“ herausgegeben. Ein Schritt in die richtige Richtung oder zu kurz gesprungen?

Zunächst einmal ist es uneingeschränkt positiv, dass es ein solches Strategiepapier gibt. Hier zeigt sich der politische Wille, das Bildungssystem in der digitalen Welt insgesamt voranzubringen. Die darin ausgeführten Maßnahmen, z. B. zur Integration des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien in allen Fächern, sind grundsätzlich schlüssig und notwendig. Wir müssen aber nicht nur weiterentwickeln, wie und womit wir lernen, sondern auch was wir lernen. An dieser Stelle bleibt die KMK-Strategie sehr vage.

Junge Menschen brauchen heute auch informatische Kompetenz, genauso selbstverständlich, wie sie sprachliche, mathematische oder naturwissenschaftliche Kompetenz benötigen, denn sonst bleibt die durch Digitalisierung geprägte Welt für sie ein Mysterium. Wie funktionieren Digitalisierung, Automatisierung und Vernetzung im Kern eigentlich? Welche Auswirkungen haben sie auf unser Leben? Für solche Fragen braucht es einen verbindlichen Platz in der schulischen Ausbildung für alle Schülerinnen und Schüler.

Was erhoffen Sie sich vom Digitalpakt der Bundesregierung?

Der angestrebte Digitalpakt zwischen Bund und Ländern ist sehr begrüßenswert. Er sieht vor, entsprechende pädagogische Konzepte flächendeckend zu integrieren und die Umgestaltung der Lehreraus- und -fortbildung sowie der Strategieentwicklung bei Schulen und Schulträgern als Voraussetzung für den infrastrukturellen Ausbau vorzugeben. Als Gesellschaft für Informatik knüpfen wir aber noch weitere Forderungen daran: Es muss sichergestellt werden, dass neben allen wichtigen Zielen im Bereich der Medienkompetenz auch informatische Kompetenz als verbindliches Ziel schulischer Bildung definiert wird.

Die GI hat mit ihren Empfehlungen für Bildungsstandards Informatik für die Sekundarstufen I und II dafür bereits eine Diskussionsgrundlage vorgelegt. Entsprechende Kompetenz-

entwicklung schließt ein, dass es dafür in der Schule einen geeigneten Lernort geben muss und dass entsprechender Unterricht von dafür fachlich qualifizierten Lehrkräften erteilt werden muss.

Der politische Wille, dass digitale Bildung ausschließlich fächerintegriert umgesetzt werden soll, greift diesbezüglich zu kurz, da die Vermittlung informatischer Ideen jenseits von Grundschulniveau Lehrkräfte erfordert, die ein Informatik-Lehramtsstudium erfolgreich abgeschlossen haben. Allerdings sollten zukünftig alle Lehrkräfte zumindest eine Basisqualifikation in Informatik erhalten. Die notwendigen Mittel für den Digitalpakt müssen außerdem fest im Bundeshaushalt für die kommenden Jahre verankert werden.

Welche Rolle spielt die GI in dieser Diskussion?

Die Gesellschaft für Informatik hat in verschiedenen parlamentarischen Abenden mit Bildungsexperten aller Fraktionen des Deutschen Bundestages und weiteren wichtigen Bildungsakteure über das Strategiepapier der KMK und der Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft des BMBF diskutiert und Anpassungsnotwendigkeiten angesprochen, die sich aus diesen Diskussionen ergeben haben.

Als Fachgesellschaft auch der Informatiklehrerinnen und -lehrer bündeln wir IT-Expertise aller Lehr- und Lernbereiche. Wir kommen mit unseren Forderungen für eine zukunftsorientierte und an den Herausforderungen der digitalen Transformation orientierten Bildung unserer Verantwortung nach, den digitalen Wandel verantwortlich und nachhaltig mitzugestalten. Mit dem Informatik-Biber, dem Informatik Jugendwettbewerb und dem Bundeswettbewerb Informatik führen wir schon heute jährlich etwa 300.000 Schülerinnen und Schüler an die Informatik heran.

Zudem haben wir beispielsweise gemeinsam mit der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ erstmalig MINT-freundliche digitale Schulen ausgezeichnet. Gemeinsam mit der Wissensfabrik, der Dienstleistungsgesellschaft für Informatik, dem eco – Verband der Internetwirtschaft und anderen Experten aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft haben wir dazu einen Kriterienkatalog und einen Leitfaden für digitale Schulen entwickelt. So können wir das Augenmerk auf einzelne Schulen richten und ihre Erfahrungen anderen Bildungsträgern weitergeben.



INFORMATIK IN WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Traditionell ist die GI in Wissenschaft und Forschung stark vertreten. Viele der GI-Aktiven kommen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen und bringen innerhalb der GI mit ihren Kolleginnen und Kollegen das eigene Fachgebiet voran. Auf Tagungen werden spezielle Fragestellungen erörtert, in den GI-Publikationen findet das gesammelte Wissen seinen Niederschlag und in den GI-Gliederungen trifft man sich regelmäßig zum Austausch.

GI-FACHGRUPPE BETRIEBS-SYSTEME VERLEIHT ERSTMALS PROMOTIONS-PREIS

Dr.-Ing. Martin Hoffmann ist beim Frühjahrstreffen der GI-Fachgruppe „Betriebssysteme“ am 2./3. März 2017 auf Schloss Reisenburg mit dem Promotionspreis der Fachgruppe ausgezeichnet worden. Seine Arbeit „Konstruktive Zuverlässigkeit – Eine Methodik für zuverlässige Systemsoftware auf unzuverlässiger Hardware“ ist an der Universität Erlangen-Nürnberg entstanden und überzeugte die Gutachter durch methodische und technische Exzellenz. Die wertvollen Ansätze für den Betriebssystembau ermöglichen eine massiv erhöhte Robustheit zum Schutz gegen transiente Hardwarefehler in sicherheitskritischen Systemen, etwa für autonome Fahrzeuge oder das Internet der Dinge. Der Promotionspreis der Fachgruppe wurde in diesem Jahr erstmals vergeben und soll fortan die herausragende wissenschaftliche Leistung eines frisch gebackenen Doktoranden im Bereich der Betriebssysteme zusätzlich ehren. Dotiert ist der Preis mit 500 Euro sowie einer Jahresmitgliedschaft in der GI und der Fachgruppe „Betriebssysteme“.

www.betriebssysteme.org

GI UNTERZEICHNET MEMORANDUM ZUM DATENSCHUTZ IN DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

Die GI hat ein von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e. V. (GMDS) erstelltes Memorandum zum Datenschutz in der medizinischen Forschung unterzeichnet. Tatsächlich geht aber innerhalb der GI und der GMDS die Diskussion darüber weiter, inwieweit die Zweckbestimmung für Patientendaten gilt und unter welchen Umständen ein erweiterter Umgang mit erhobenen Daten möglich sein kann. An dem Dokument wird also weitergearbeitet.

www.gmds.de/aktuelles-termine/beitrag/memorandum-zum-datenschutz-in-der-medizinischen-forschung/

DIGITAL COLLABORATION CHALLENGE 2017 DER FACHGRUPPE „CSCW“

Der von der Fachgruppe „CSCW & Social Computing“ veranstaltete Studierenden-Wettbewerb CSCW-Challenge, der auf der „Mensch und Computer 2017“ bereits zum vierten Mal stattfinden wird, hat Zuwachs bekommen: Im Rahmen der „13. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik“ organisierte die Fachgruppe zum ersten Mal die Digital Collaboration Challenge.

Ziel der Challenge war es, ein Konzept zu entwickeln und gegebenenfalls prototypisch umzusetzen, das aufzeigt, wie die IT-gestützte Zusammenarbeit der Zukunft aussehen könnte. Acht Studententeams bewarben sich um die von der Swisscom gestifteten 500 Euro Preisgeld. Gewonnen haben Julia Barnick, Jasmin Kirchhübel und David Amend von der Universität Siegen mit dem Titel „cope: Website zur Unterstützung der Kooperation von Flüchtlingen und (freiwilligen) Helfern“.

www.fgcscw.de/?page_id=951

CAST/GI-PROMOTIONSPREIS ZUR IT-SICHERHEIT VERLIEHEN

Am 18. Mai 2017 wurde in Bonn im Rahmen des 15. Deutschen IT-Sicherheitskongresses des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zum siebten Mal der Promotionspreis IT-Sicherheit verliehen. Dieser gemeinsam vom CAST e. V. und vom Fachbereich „Sicherheit – Schutz und Zuverlässigkeit“ der Gesellschaft für Informatik e. V. ausgeschriebene Preis würdigt hervorragende Dissertationen im Bereich der IT-Sicherheit.

Der Gewinner des CAST/GI-Promotionspreises IT-Sicherheit 2017 ist Herr Dr.-Ing. Thomas Pöppelmann (Ruhr-Universität Bochum) mit seiner Arbeit „Efficient Implementation of Ideal Lattice-Based Cryptography“. Gesucht waren Arbeiten, die einen Fortschritt für die IT-Sicherheit bedeuten, und solche, die einen Zugewinn von Sicherheit in IT-Anwendungen ermöglichen.

www.fb-sicherheit.gi.de/nc/meldungen/detailansicht/article/promotionspreis-2017-preistraeger.html

GI WÜRDIGT TOPSTUDENTEN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Im Dezember 2016 würdigte die Gesellschaft für Informatik vier Informatikstudenten der Universität Leipzig für ihre hervorragenden Studienleistungen. Ein entsprechendes Zertifikat wurde von Prof. Dr. Erhard Rahm, Sprecher des GI-Fachbereichs „DBIS“, an die Studenten Nico Duldhart, Martin Franke, Hoang Thanh Le und Max Möller überreicht. Die Preisträger erhalten die Möglichkeit, kostenfrei für ein Jahr die vielfältigen Vorteile einer GI-Mitgliedschaft zu nutzen. Prof. Dr. Rahm wählt seit 2008 jährlich drei bis vier Topstudenten unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Lehrveranstaltungen zu Datenbanken und Informationssystemen aus. Sie zählen damit zu dem einen Prozent der leistungsstärksten Studierenden eines Jahrgangs.



Die Preisträger Martin Franke, Max Möller, Nico Duldhart und Hoang Thanh Le mit Prof. Rahm (v.r.n.l.)

PRÄMIERUNG VON ABSCHLUSSARBEITEN IM FACHAUSSCHUSS ECHTZEIT

Im November 2016 fand der Workshop des Fachausschusses Echtzeit in Boppard statt. Übergeordnetes Thema war dieses Mal das Internet der Dinge (IoT). Insbesondere wurden dabei aktuelle Aspekte der Sicherheit im IoT betrachtet. Da das Internet der Dinge Werksspionage und Sabotage Tür und Tor öffnet, stellt die Sicherheit eine große Herausforderung dar.

Prämiert wurde in diesem Jahr als Best Paper der Beitrag von Maja Malenko und Marcel Baunach. Er beschäftigt sich mit der Entwicklung eines neuen Betriebssystemkerns für das IoT, der verlässlich und sicher funktionieren soll. Darüber hinaus wurden weitere Arbeiten vorgestellt und ausgezeichnet.

www.real-time.de

GI ZEICHNET INFORMATIK-JUNGFORSCHER AUS

Ende Mai wurden in Erlangen die Siegerinnen und Sieger des 52. Bundesfinales von „Jugend forscht“ von Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka gekürt. Ausgezeichnet wurden Jungforscherinnen und -forscher sowie ihre Spitzenleistungen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Der Bundessieger im Fachgebiet Mathematik/Informatik, Vladimir Danila (17) aus Nordrhein-Westfalen, entwickelte eine günstige Alternative zu professionellen Computerprogrammen, mit denen zum Beispiel Grafikdesigner auf dem Rechner aufwändig Bilder gestalten. Seine marktreife Software bietet einen vergleichbaren Funktionsumfang und läuft auf Smartphones oder Tablets.

Christine Regitz, Vizepräsidentin der Gesellschaft für Informatik überreichte den mit 1.500 € dotierten Preis für eine Arbeit, die in besonderer Weise den Nutzen der Informatik verdeutlicht, im Namen der GI an Lukas Nullmeier vom Sailer-Gymnasium im schwäbischen Waiblingen. Der 18-jährige hat ein computergesteuertes Infrarotlasersystem entwickelt, das die Präsentation auf Bildschirmen verbessert und erleichtert.

Christine Regitz: „Auf Bildschirmen ist der Punkt eines Laserpointers oft schlecht zu sehen. Denn der Monitor ist – anders als eine Leinwand – nicht dafür gebaut, Licht optimal zu reflektieren. Deshalb verwendete Lukas Nullmeier einen extrem leistungsschwachen und damit ungefährlichen Infrarotlaser, der von einer auf den Bildschirm gerichteten Kamera verfolgt werden kann. Aus dem Kamerabild errechnet die Lösung der ausgezeichneten Arbeit die Position des Leuchtpunktes und stellt ihn dann an der entsprechenden Stelle auf dem Bildschirm dar. Eine gut durchdachte und sehr innovative informatische Lösung eines Problems, dass viele von uns kennen.“



Christine Regitz überreicht Lukas Nullmeier (Waiblingen) den Jugend-forscht-Preis der GI Preis für eine Arbeit, die in besonderer Weise den Nutzen der Informatik verdeutlicht (Bild: Jugend forscht e. V.)



Verleihung der Preise für die besten studentischen Abschlussarbeiten (von links: Prof. Dr. Halang, Preisträger Thomeczek, Raffeck, Pieper, Prof. Dr. Benra) – Bild: Prof. Dr. Reinhard Baran

Im Jahr 2016 hat die Fachgruppe „CSCW & Social Computing“ zum dritten Mal den Studierenden-Wettbewerb CSCW-Challenge ausgeschrieben. Zum Thema „Sozial Digital – Gemeinsam auf neuen Wegen“ gingen 13 Beiträge ein. Aus den Einreichungen wählte die Jury einen Beitrag aus, der auf der „Mensch und Computer 2016“ in Aachen prämiert wurde: „weDonate. Bedarfsorientiert spenden.“ von Florian Jasche, Michael Döll, Katja Häusser und Philipp Schubert von der Universität Siegen. Die Ausschreibung für die CSCW-Challenge 2017 steht unter dem Titel „Spielend leicht kooperieren“.

www.fgcscw.de/fachgruppe/aktivitaten/csw-challenge/

E-VOTE-ID 2016 IN BREGENZ

Zwei der führenden Konferenzen zu elektronischen Wahlen, die VoteID und die EVOTE, haben sich zusammengeschlossen, um eine jährliche Plattform für Austausch und Entwicklung des Themas zu schaffen. Diese neue Konferenz heißt „E-Vote-ID“ und fand zum ersten Mal vom 18. bis 21. Oktober 2016 statt.

Die Konferenz war mit über 100 Teilnehmern aus 22 Nationen ausgebucht. 2016 waren die geladenen Redner Beata Martin-Rozumilowicz, die Regionalmanagerin für Europa und Eurasien der Internationalen Stiftung für Wahlsysteme (IFES), sowie Patrick Schiffer, Bundesvorsitzender der Piratenpartei Deutschland und Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen. Ihre Beiträge zu „International e-Technical Assistance“ und „Liquid Democracy“ wurden intensiv diskutiert.

www.e-vote-id.org/2016

BIOSIG 2016

Die seit 2002 jährlich veranstaltete BIO-SIG-Konferenz fand 2016 vom 22. bis 23. September statt und wurde in enger Kooperation mit dem CAST-Verein, der Fachgruppe BIOSIG und dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik geplant. Zudem fungierte die European Association for Biometrics (EAB) als Mitveranstalter, sodass die Veranstaltung in Bezug auf die Inhalte und die Teilnehmer-Interessen sehr forschungsorientiert war. Auch 2016 war die IEEE Technical Co-Sponsor der Veranstaltung, sodass die Beiträge auch in IEEE Xplore publiziert werden.

Insgesamt wurden 16 Beiträge angenommen (Akzeptanzrate: ~21 Prozent) sowie 25 Poster im Rahmen der Poster-Ausstellung mit akademischen und industriellen Postern vorgestellt. Zusätzlich wurde das Programm durch weitere Beiträge von Richard Rinkens (DG Home), Arun Ross (Michigan State University) und Davide Maltoni (University of Bologna) ergänzt. Insgesamt hatte die Veranstaltung mehr als 100 Teilnehmer aus 24 Ländern, darunter europäische Länder sowie Japan, Korea, Argentinien, Uruguay und die USA. Die BIOSIG 2017 wird vom 20. bis 22. September stattfinden.

www.biosig.org/biosig-2017.html

OPEN IDENTITY SUMMIT 2016

In diesem Jahr fand der Open Identity Summit vom 13. bis 14. Oktober 2016 zum vierten Mal, diesmal in Rom, statt. Als Themen standen „Trust Management“, „Offene Standards und Schnittstellen“, „Open-Source-Technologien“, „Cloud Computing“ sowie „Sicheres und datenschutzfreundliches Identitätsmanagement“ im Mittelpunkt. Insgesamt wurden 10 Beiträge angenommen (Akzeptanzrate: ~47 Prozent). Die eingereichten Beiträge wurden durch eingeladene Vorträge und Kurzbeiträge ergänzt. Der nächste Open Identity Summit wird in Karlstadt (Schweden) stattfinden.

www.openidentity.eu

SOFTWARE ENGINEERING 2017

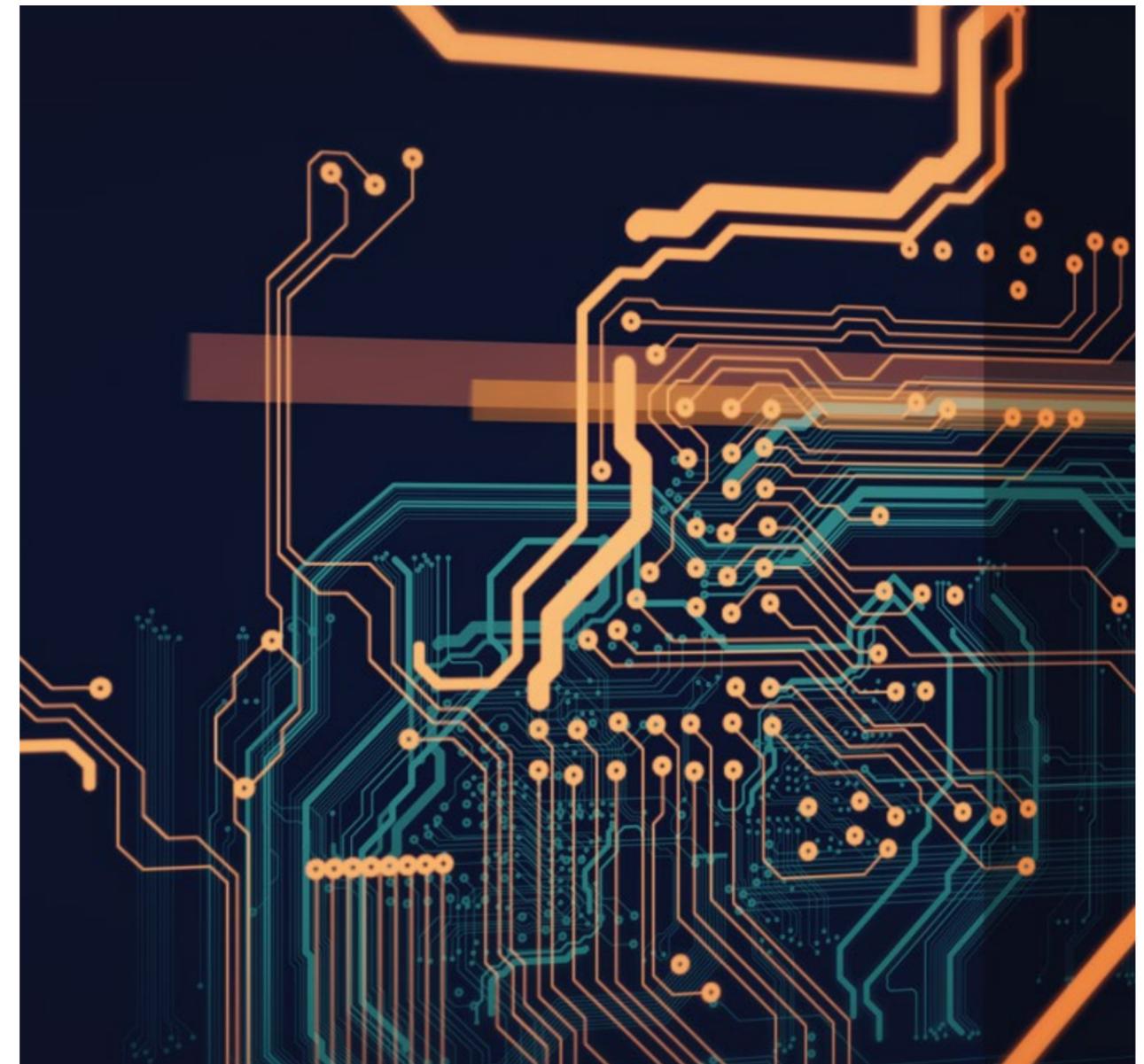
Ende Februar 2017 fand in Hannover die jährliche Tagung „Software Engineering“ (SE) des Fachbereichs „Software-technik“ der GI statt. Die SE ist der Treffpunkt und die Leistungsschau des Software Engineering in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auf der SE17 wurden die besten Forschungspublikationen der deutschen Software-Engineering-Lehrstühle präsentiert (nachzulesen im Tagungsband).

www.se17.uni-hannover.de

WIRTSCHAFTSINFORMATIK 2017 IN ST. GALLEN

Vom 12. bis 15. Februar 2017 fand an der Universität St. Gallen die Internationale Tagung Wirtschaftsinformatik (WI 2017) statt. Die Organisatoren um die Conference Chairs Prof. Dr. Jan Marco Leimeister und Prof. Dr. Walter Brenner sowie Projektleiter Dr. Christoph Peters haben eine überaus positive Bilanz gezogen.

www.wi2017.ch



ZUR SACHE

INTERVIEW MIT PROF. DR. HANNES FEDERRATH

Informatische Systeme sind heute beinahe überall im Einsatz, vom E-Commerce über die Kommunikation oder sogenannte Wearables bis hin zur intelligenten Heimvernetzung reichen digitale Technologien heute weit in den Alltag jedes Einzelnen hinein. Doch sind diese Systeme überhaupt noch beherrschbar? Und was sind die großen Herausforderungen für die Digitalisierung in der Wissenschaft? Darüber sprachen wir mit Prof. Dr. Hannes Federrath, der lange dem Fachbereich „Sicherheit, Schutz und Zuverlässigkeit“ als Sprecher vorstand, seit knapp zwei Jahren dem GI-Vorstand angehört und für das Amt des Präsidenten der GI kandidiert.

Herr Prof. Federrath, was können andere Disziplinen von der Informatik lernen? Und was kann die Informatik von anderen Disziplinen lernen?

Informatiker gestalten heute unsere Gesellschaft unmittelbar mit. Informations- und Kommunikationstechnologien durchdringen alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Die Interdisziplinarität von Informatik ist spannend und kann Vorbildcharakter für andere Disziplinen haben. Allerdings haben wir Informatiker auch Systeme geschaffen, die wir vielleicht so niemals wollten. Ich sehe bisher noch wenig Reflexion darüber, was Informatiker und Informatiksysteme erreichen wollten und tatsächlich erreicht haben. Die Geschwindigkeit, mit der sich etwa soziale Interaktion ins Netz verlagert hat, war kaum vorauszusehen.

Es ist Zeit für eine selbstkritische Reflexion, selbstverständlich mit dem Ziel, die Chancen der Informatik verantwortungsvoll zu gestalten. Andere Disziplinen sind älter und gestalten solche Diskurse aktiv. Die Informatik sollte damit nicht zu lange warten. Die NSA-Enthüllungen waren und sind meines Erachtens ein guter Impuls, zumindest hinsichtlich der Abwägung von Überwachung und Freiheit damit zu beginnen. Andere Bereiche der Informatik wie etwa die künstliche Intelligenz müssen folgen, bevor wir uns über-rascht fragen: Wie konnte das geschehen.

Was sind die großen Herausforderungen in der Digitalisierung der Wissenschaft?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen mit der bestmöglichen Informationsinfrastruktur ausgestattet werden, die sie für ihre Forschung brauchen. Der Wissenschaftsstandort Deutschland muss auch in der digitalen Welt international konkurrenzfähig bleiben. Open Data und Open Access, also der offene und freie Zugang zu Forschungsdaten und -ergebnissen, sind da nur der Anfang. Digitale Publikationen, Forschungsdaten und Quellenbestände sollten möglichst umfassend und offen bereitgestellt werden, um damit auch ihre Nutzbarkeit in anderen Forschungskontexten zu gewährleisten.

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die großen internationalen Player der Internetwirtschaft aufgrund der mehr oder weniger illegalen massenhaften Erhebung von Nutzerdaten oft die besseren Voraussetzungen für die datengetriebene Forschung besitzen und diese auch nutzen, leider nicht nur zum Wohl des Einzelnen sondern vielmehr zum besseren Marketing.

Wie kann sich die GI bei diesen Punkten einbringen?

Die Mitglieder der GI arbeiten in den Fachgruppen permanent an relevanten und aktuellen Themen, die unter anderem auch die Digitalisierung der Wissenschaft betreffen. Wir als GI müssen daran interessiert sein, die politischen und fachlichen Grundentscheidungen im Bereich der digitalen Forschungsinfrastrukturen zu verbessern und ihre hierfür eingesetzten finanziellen Ressourcen zu bündeln. Wir müssen die Weiterentwicklung der Regeln unseres Zusammenlebens und -arbeitens mitgestalten und dabei unsere fachliche Kompetenz einbringen. Im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Wissenschaft spielt etwa auch die Weiterentwicklung des Urheberrechts unter den Bedingungen der Digitalisierung eine entscheidende Rolle. Zugespitzt stellt sich die Frage, ob es überhaupt noch durchsetzbares Urheberrecht unter den Bedingungen der Digitalisierung geben kann.

Was glauben Sie, sind die großen Herausforderungen der GI?

Die GI hat vor drei Jahren fünf Grand Challenges der Informatik benannt, deren Lösung unser Fachgebiet und unsere Gesellschaft voranbringt. Da ist etwa die Herausforderung, das digitale Kulturerbe für unsere Nachwelt zu erhalten. Drei Challenges setzen sich mit der Frage auseinander, wie wir das Internet mit seinen zahlreichen Anwendungen noch sicherer, vertrauensvoller und besser machen können und wie wir systemische Risiken von weltweiten Netzen beherrschbar machen können. Eng damit verbunden ist auch die Herausforderung, die Mensch-Computer-Interaktion einfach, fehlerfrei und sicher zu gestalten. Die Kernfrage dabei ist, wie es uns gelingt, dass möglichst alle Menschen an der digitalen Welt teilhaben können – egal, welche Herkunft, Bildung oder welches Alter sie haben und wie wir sicherstellen, dass Software-Anwendungen, die heute bereits viele Prozesse steuern, auch stets zuverlässig funktionieren.

Welche Themen wollen Sie persönlich in der GI weiter vorantreiben?

Als Professor für Sicherheit in verteilten Systemen an der Universität Hamburg ist es mir wichtig, die Vertrauenswürdigkeit von IT-Systemen und Software zu stärken. Dazu gehören auch Fragen des Datenschutzes, der Datensicherheit und der Zuverlässigkeit der Systeme. Persönlich liegt mir am Herzen, einerseits die GI und ihre Arbeit nach außen noch sichtbarer zu machen. Aber auch innerhalb der Gesellschaft will ich mich dafür einsetzen, dass wir an einem Strang ziehen und als schlagfertige Gemeinschaft wahrgenommen werden. Wir sind der größte deutschsprachige Fachverband für Informatik. Damit wir das auch bleiben, ist jedes einzelne Mitglied gefragt: Je mehr Menschen sich in unserem Verband einbringen, desto mehr können wir erreichen – und zwar für die Gesellschaft als Ganzes.



INFORMATIK AN UNIVERSITÄTEN UND HOCHSCHULEN

Vor rund 50 Jahren wurde das Fach Informatik an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland eingeführt. Dennoch fühlt sich die Informatik noch immer als „junges“ Fach und kämpft mit den etablierten Fächern wie Physik, Elektrotechnik und Mathematik um den Nachwuchs. Die GI hat an einem Großteil der Hochschulen sogenannte Vertrauensdozentinnen und -dozenten, die als Ansprechpartner für die Studierenden der Informatik fungieren. Darüber hinaus definiert sie regelmäßig Standards zur Ausgestaltung des Informatikstudiums.



INFORMATIKTAGE GOES DEVCAMP

Am 12. und 13. Mai 2017 fanden die Informatiktage in Karlsruhe erstmals in neuem Gewand statt: Das „DevCamp – die Informatiktage“ ist eine besondere Form eines Barcamps speziell für IT-Talente – eine offene Tagung mit Sessions, deren Inhalte und Ablauf von den Teilnehmern zu Beginn der Tagung selbst entwickelt und im weiteren Verlauf gestaltet werden. Allerdings sind die Themen auf alles, was direkt und indirekt mit Mobile-, Web- und Softwareentwicklung zu tun hat, beschränkt.

Das Ziel der DevCamps sind in erster Linie Wissensaustausch und Networking, teilweise sind konkrete Ergebnisse möglich. Organisiert wird die Veranstaltungsreihe von Young Targets gemeinsam mit der GI. Partner in Karlsruhe waren das FZI Forschungszentrum Informatik und das Cyberforum e. V. Die Veranstaltung findet 2017 außer in Karlsruhe auch in Köln (17./18. November), Hamburg (24./25. November) und München (1./2. Dezember) statt. Im kommenden Jahr sind weitere Stationen geplant.

www.informatiktage.gi.de
www.campus-devcamp.de

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE AUSBILDUNG IN WIRTSCHAFTS- INFORMATIK AN HOCHSCHULEN

Der Fachbereich „Wirtschaftsinformatik“ der GI und die Wissenschaftliche Kommission für Wirtschaftsinformatik (WKWI) im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. hat die Rahmenempfehlung aus dem Jahr 2007 weiterentwickelt und modernisiert, um die aktuellen und künftigen Anforderungen hinsichtlich der wissenschaftlichen und beruflichen Praxis an Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen zu adressieren. Im Vergleich zu den Vorjahren liegt nun erstmals eine gemeinsame Empfehlung für Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften vor. Zudem wurde mit Blick auf den länderübergreifenden Anwendungsbereich (D-A-CH) von nationalen Besonderheiten abstrahiert.

Die Rahmenempfehlung beschreibt Gegenstand und Ziele der Wissenschaftsdisziplin Wirtschaftsinformatik wie auch die grundlegenden Ausbildungsziele in Bachelor- und Master-Studiengängen. Erstmals werden auch die angestrebten Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen sowie exemplarische

Berufsbilder von Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatikern dargestellt. Zusätzlich beinhaltet die Empfehlung die zentralen Hauptausbildungsbereiche und gibt Hinweise für die strukturelle Gestaltung von Curricula. Mit der vorliegenden Rahmenempfehlung wollen die GI und die WKWI Studiengangverantwortlichen eine Orientierungshilfe für die Studienplangestaltung an die Hand geben.

www.gi.de/fileadmin/redaktion/empfehlungen/Empfehlung-Wirtschaftsinformatik2017.pdf

GI-BEIRAT FORDERT SIGNIFIKANTE ENTLASTUNG DER HOCHSCHULDOZENTEN

Der Beirat der Professorinnen und Professoren an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) spricht sich nachdrücklich dafür aus, die Lehrverpflichtung an den Hochschulen an die gestiegenen Anforderungen in Forschung und Lehre anzupassen. Demnach soll das Lehrdeputat auf maximal 14 Lehrstunden pro Woche reduziert werden und mittelfristig noch weiter gesenkt werden. Während Universitätsprofessorinnen und -professoren in der Regel ein Lehrdeputat von 8 bis 10 Semesterwochenstunden haben, müssen Lehrkräfte an Fachhochschulen – mit Ausnahme Sachsen-Anhalts – 18 Wochenstunden unterrichten.

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/gi-beirat-fordert-signifikante-entlastung-der-hochschuldozenten.html

UNIVERSITÄT AUGSBURG GEWINNT INFORMATICUP 2017

Im Rahmen der BTW 2017 in Stuttgart wurden die Gewinner des mit 4.000 Euro dotierten informatiCups 2017 ausgezeichnet: Andreas und Stefan Grafberger, Martin Keßler und Michael Leimstädtner von der Universität Augsburg haben die Aufgabe, Repositories der Entwicklerplattform GitHub zu klassifizieren, nach Meinung der Jury am besten gelöst. Den 2. Preis (2.000 Euro) gewann das Heimteam der Universität Stuttgart mit den Studenten Paul Kuznecov, Vincent Link und Eduard Marbach. Über den 3. Preis konnte sich das Team des Hasso-Plattner-Instituts der Universität Potsdam

freuen. Willi Gierke und Sebastian Bischoff können sich das Preisgeld von 1.000 Euro teilen. Den Sonderpreis für die beste Präsentation holte sich das Team der Universität Osnabrück. Es erhält damit die Möglichkeit, seine Lösung auf einer großen Entwicklerkonferenz in Wien vorzutragen.



Das InformatiCup-Gewinnerteam der Universität Augsburg (oben) sowie alle Finalisten – Bilder: Ludger Porada

www.informaticup.gi.de

An aerial photograph of a city, likely Regensburg, Germany, taken during the golden hour of sunset. The sun is low on the horizon, casting a warm, golden glow over the entire scene. The city is densely packed with buildings, many with red-tiled roofs. In the background, a prominent church with two tall, rounded towers (the Regensburg Cathedral) stands out against the sky. The foreground shows a mix of older and newer buildings, with some modern structures featuring balconies and flat roofs. The overall atmosphere is peaceful and scenic.

INFORMATIK REGIONAL UND VOR ORT

Die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) ist im gesamten Bundesgebiet aktiv: In mehr als 30 Regionalgruppen organisieren engagierte Informatikerinnen und Informatiker vor Ort den Kontakt zwischen Praxis, Forschung oder Lehre der Informatik. Die Regionalgruppen werden gemeinschaftlich mit dem German Chapter of the ACM betrieben.

RICHARD STALLMAN ZU GAST IN BERLIN, MÜNSTER UND KÖLN



Richard Stallman: „Free Software, Your Freedom, Your Privacy“ –
Bild: www.linux-praktiker.de

Auf Einladung der GI/ACM-Regionalgruppen war Richard Stallman, der renommierte Begründer der Freie-Software-Bewegung, im Februar zu Vorträgen zum Thema „Free Software, Your Freedom, Your Privacy“ in Deutschland. Die Freie-Software-Bewegung setzt sich für die Freiheit der Kollaboration und der Kontrolle der Computernutzung durch den Einzelnen ein. Die Bewegung hat hierfür das GNU-Betriebssystem entwickelt – idealerweise mit dem Linux-Kernel verbunden – um diese Freiheiten möglich zu machen. Richard Stallman ist der Initiator und wesentlicher Entwickler des GNU-Betriebssystems, das in Kombination mit dem Linux-Kernel inzwischen weite Verbreitung genießt. Er ist ferner Entwickler des Emacs-Editors und Erfinder der GNU-Lizenz, die es ermöglicht, freie Software rechtlich als solche zu schützen und deren freien Charakter für alle Zukunft zu garantieren. Die GNU-Lizenz ist die Basis für viele freie Projekte im Internet, wie z. B. Wikipedia, sowie für viele von ihr abgeleitete freie Lizenzen, wie einige Lizenzen aus dem Creative-Commons-System. Insgesamt haben über 600 Personen die drei Veranstaltungen besucht.

RG STUTTART: SICHERHEIT ODER DATENSCHUTZ – EIN FALSCHER GEGENSATZ?

In Diskussionen um die öffentliche Sicherheit – insbesondere unmittelbar nach einem Terroranschlag – wird der Datenschutz oftmals als unnötiger Ballast dargestellt. Müssen wir uns zwischen Sicherheit auf der einen und Datenschutz auf der anderen Seite entscheiden?

Zur Erörterung dieser aktuellen Frage lud Ernst O. Wilhelm im Namen der Gesellschaft für Informatik, des German Chapters of the ACM und von Partnern zu einer halbtägigen Veranstaltung am 16. Dezember 2016 im Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) in Karlsruhe ein, die mit über 120 Anmeldungen in der Vorweihnachtszeit eine überwältigende Resonanz verzeichnete.



Hochkarätige Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Moser, Esslinger, Heckmann, Weibel – Bild: Dragon Days

RG BRAUNSCHWEIG: „KÜNSTLICHE INTELLIGENZ – CHANCEN FÜR DEN ZUKUNFTSSTANDORT DEUTSCHLAND“

Am 15. Februar 2017 veranstaltete das Institut für Informatik der AutoUni in Kooperation mit der Gesellschaft für Informatik einen Abendvortrag zum Thema „Künstliche Intelligenz – Chancen für den Zukunftsstandort Deutschland“. Die Gesellschaft für Informatik wurde von Frau Anja Schaar-Goldapp, Sprecherin der Regionalgruppe Braunschweig und Mitglied des Präsidiums vertreten. Über 400 Zuhörer fanden sich im großen Hörsaal des MobileLifeCampus in Wolfsburg ein, um den Vorträgen von Prof. Dr. Antonio Krüger (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI); Universität Saarbrücken) sowie Dr. Alexander Borek und Dr. Daniel Weimer (Volkswagen AG) als Experten aus Forschung und Industrie zu folgen.

STUDIERENDE IN MAGDEBURG AUSGEZEICHNET

Die Regionalgruppe Sachsen-Anhalt zeichnete am 12. November 2016 anlässlich der Verabschiedung der Informatik-Absolventen der Universität Magdeburg ihre besten Studentinnen und Studenten aus. Die Preisträger erhielten ein kostenloses Jahresabo der Leistungen der GI. Die Urkunden wurden vom Sprecher der RG Sachsen-Anhalt, Frank Ortmeier, und GI-Präsidiumsmitglied Gunter Saake überreicht.



Prof. Dr. Gunter Saake (r.) und Prof. Dr. Frank Ortmeier (l.) rahmen die Preisträger der Universität Magdeburg ein

RG INGOLSTADT WIRD GEGRÜNDET

Im Oktober wird eine neue GI/ACM-Regionalgruppe in Ingolstadt gegründet werden. Sprecher der Regionalgruppe ist Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Hof, der mit seinen Forschungsgruppen MuSe – Munich IT Security Research Group (<http://muse.bayern>) und INSicherheit – Ingolstädter Forschungsgruppe Angewandte IT-Sicherheit (<http://insi.science>) in den Bereichen Sichere Software und Netzwerksicherheit arbeitet und der Mitglied im Vorstand des German Chapters der Association for Computational Machinery (ACM) und damit auch im GI-Präsidium ist. Interessenten sind eingeladen bei der Gründungssitzung am 11. Oktober 2017 an der Technischen Hochschule Ingolstadt dabei zu sein.



Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Hof, Sprecher der neuen RG Ingolstadt

RG BERLIN/BRANDENBURG UNTER NEUER LEITUNG

Nachdem Dimitris Karagiannis, gewählter Sprecher der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg sein Amt aus zeitlichen Gründen nicht vollumfänglich ausüben kann, hat Manuel Friedrich es interimweise übernommen, bis ein neues Leitungsgremium gewählt wird.



Manuel Friedrich, Sprecherkandidat der RG Berlin-Brandenburg

ZUR SACHE

INTERVIEW MIT ECKHARD JAUS

In diesem Jahr feiern wir das 30-jährige Jubiläum der Gründung unserer Regionalgruppen und gleichzeitig das 40-jährige Bestehen der ACM-Gruppen, mit denen wir dann später die immer noch aktive Zusammenarbeit beschlossen. Seit 30 Jahren sorgen die mehr als 30 Regionalgruppen für den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern, für den Qualifizierungstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sowie auch für das Vorwegnehmen und Einordnen von Themen, die morgen der nächste Hype werden könnten.

Wir sprachen mit Eckhard Jaus, der seit über 30 Jahren die Regionalgruppe Stuttgart/Böblingen in verschiedenen Funktionen begleitet hat, u. a. als Sprecher und aktuell als Mitglied des Leitungsgremiums.

Herr Jaus, 30 Jahre Regionalgruppenarbeit – was hat sich aus Ihrer Sicht besonders stark verändert, was nicht?

Bei Gründung der Gruppe vor 40 Jahren durch das German Chapter der ACM waren es vor allem Angestellte aus den IT-Unternehmen (IBM, HP, SEL, Tandem u. a.) aus dem Raum Böblingen, die sich trafen, obwohl die Gruppe allen IT-Professionals offenstand. Sie hatten das Bedürfnis, sich firmenübergreifend und mit internationaler Perspektive zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Diese Möglichkeit wurde ab 1987 durch die gemeinsamen Gruppen verstärkt auch von den GI-Mitgliedern der Region wahrgenommen, die Anzahl der Gruppen und ihr Einzugsbereich konnten wesentlich vergrößert werden.

Die GI ging so einen großen Schritt auf die Mitglieder im außeruniversitären Bereich zu. Inzwischen hat sich die Anzahl der IT-ler und der sie einstellenden Unternehmen laufend vergrößert. Nach wie vor besteht der Bedarf, in einer sich weiterhin schnell verändernden IT-Welt auf dem Laufenden zu bleiben und sich auszutauschen. Dies geschieht trotz der vielen Angebote im Internet etc. immer noch am besten vor Ort mit Menschen, die man kennt.

Welche Themen standen vor 30 Jahren auf der Tagesordnung?

Gerhard Schimpf, Gründungsmitglied der ACM-Gruppe von 1977, hat in seinem Vortrag zum Jubiläum die Veränderung der Themen beschrieben. Zunächst waren es Themen wie „Hardware“, „Betriebssysteme“, „Programmiersprachen“ etc.

Vor 30 Jahren wurde dann schrittweise durch das Internet, durch E-Mail für alle, durch den PC und Firmen wie Microsoft die bisherige Mainframe-Welt umgekrempelt. Alle diese Themen wurden bei uns diskutiert, bevor sie sich voll durchgesetzt hatten.

Was motiviert Sie persönlich, noch immer für die Regionalgruppe aktiv zu sein?

Zunächst habe ich durch die Gruppe und die Veranstaltungen von ACM und GI viel gelernt, was mich beruflich weitergebracht hat. Das möchte ich gerne weitergeben. Persönlich wünsche ich mir von der GI noch ein größeres Engagement für die IT-Professionals im außeruniversitären Bereich. Dazu möchte ich beitragen.

Wie hat sich die Mitgliedschaft verändert und entwickelt?

Der Regionalgruppe haben sich derzeit 1.254 GI-Mitglieder zugeordnet, die wir zusammen mit einigen Interessenten auch regelmäßig in unserem Rundbrief anschreiben. Diese Zahl ist in den letzten Jahren leicht gestiegen. Aktuell sind wir damit die drittgrößte Regionalgruppe. Die Zahl der Besucher unserer Vortragsveranstaltungen liegt bei etwa 30, im Vorjahr bei etwa 50 Teilnehmern. Über die Hälfte der Teilnehmer kommen aus der Industrie. Jeden Monat finden (einschließlich der drei Arbeitskreise) bis zu drei Veranstaltungen statt. Ich finde es toll, wie unser RG-Team das macht.

Welche Themen sprechen die Mitglieder heute am ehesten an?

Die Themenbreite ist sehr groß und vor allem hängt es vom Referenten und vom Aufbau der Veranstaltung ab. Wichtige und gut besuchte Themen waren „IT-Sicherheit und Datenschutz“, „Internet of Things und Virtuelle Realität“ sowie die Entwicklung der Hardware und der Anwendungsgebiete, u. a. autonomes Fahren. Besonders interessant waren „Science Fiction und Informatik“ sowie Computerspiele, die im vergangenen Jahr die Teilnehmerzahlen erhöht haben.

Die Bedeutung der Informatik ist ja heute eine ganz andere: Wird heute über die gesellschaftlichen Auswirkungen von Informatikprodukten intensiver diskutiert als vor 30 Jahren?

Sicher. Die Informatik beeinflusst inzwischen alle Lebensbereiche und hat demgegenüber auch eine ganz andere politische Bedeutung. Hier wünsche ich mir persönlich, dass sich die GI als Verband mehr einbringt. Tut sie natürlich, aber in die Nachrichten schafft sie es äußerst selten.



INFORMATIK AUF DER INTERNATIO- NALEN BÜHNE

Das Internet und die Datenströme machen nicht an den Landesgrenzen Halt und so ist auch die Informatik keine nationale Angelegenheit. Der Austausch findet in internationalen Foren, Veranstaltungen und Arbeitsstrukturen statt – sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wirtschaft. Auch die Gesellschaft für Informatik ist in einer Reihe internationaler Gremien aktiv und bestrebt, den europäischen und internationalen Austausch zu fördern.



SMART-DATA-VERNETZUNGS- WORKSHOP IN KLAGENFURT

Im Rahmen der GI-Jahrestagung „INFORMATIK 2016“ in Klagenfurt fand der Smart-Data-Vernetzungsworkshop „Europäische Standardisierungsansätze für Smart-Data-Technologien“ statt. Die Smart-Data-Begleitforschung veranstaltete den Workshop gemeinsam mit den Kollegen des österreichischen Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) sowie mit Beteiligung der europäischen Kommission.



Eröffnung des Smart-Data-Vernetzungswshops durch Peter Liggesmeyer mit Gästen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz
– Bilder: Nina Hrkalicovic



Die Algerische Delegation, Vertreter des BMWi und der Smart-Data-Begleitforschung im Smart Data Forum – Bilder: Daniel Krupka/Jan Sümerlin

ALGERISCHE DELEGATION IM SMART DATA FORUM

Mitte Juli war eine Algerische Delegation aus Politik und Wirtschaft auf Einladung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zu Gast im Smart Data Forum, um mehr über Förderaktivitäten des Bundes im Bereich der Digitalisierung zu erfahren und Best-Practice-Beispiele kennenzulernen. Eines dieser Beispiele war die Arbeit der Smart-Data-Begleitforschung, die Daniel Krupka, dem Geschäftsführer der GI, vorgestellt wurde und das ISEAN-Konzept und die zugrundeliegende Blockchain-Technologie, die GI-Neumitglied Jan Sümerlin von der TU Berlin vorstellte.

EXPERTEN-GESPRÄCH ZU INTERNATIONALEN STANDARDS IN DER INFORMATIK

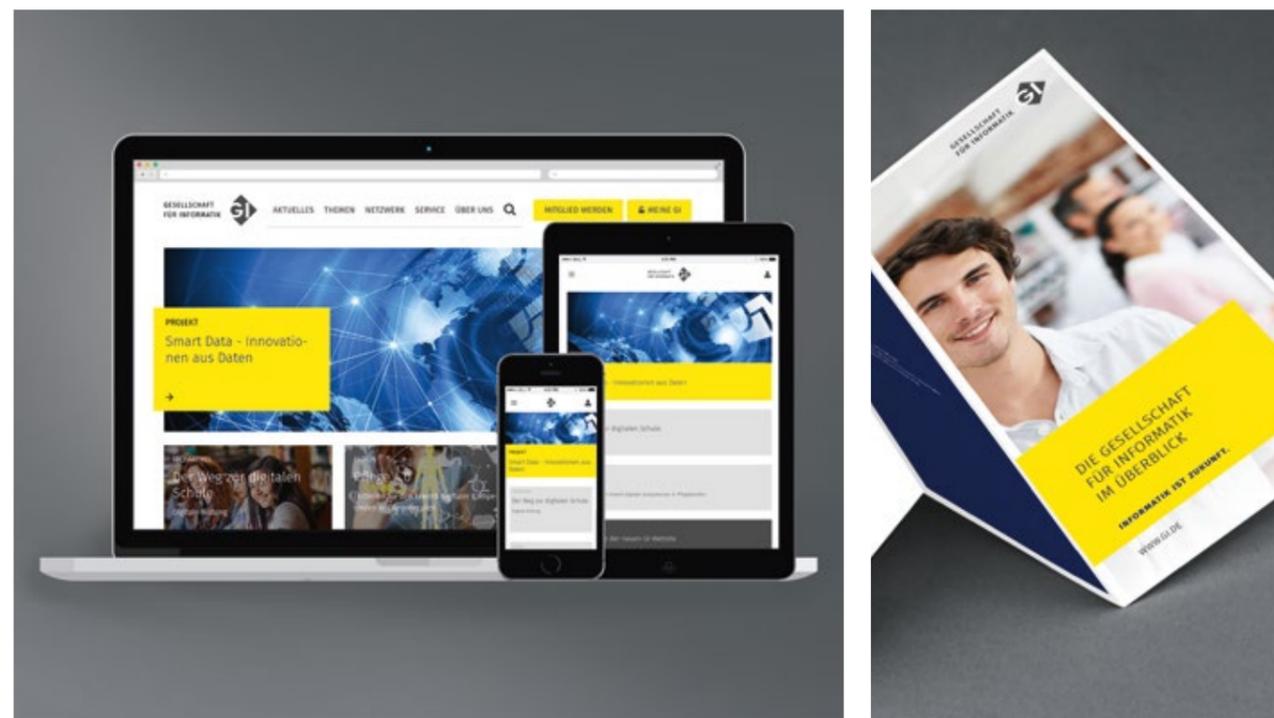
Im Rahmen eines Round-Tables haben Vertreter des GI-Berats der Wirtschaft u. a. Dr. Karl Teille (AutoUni), Thomas Michel (DLGI), Alexander Rabe (eco-Verband) und Simone Opel (Sprecherin der Fachgruppe „Berufliche Bildung in Informatik“) im Juli in Berlin mit internationalen Experten über ethische Standards und Leitlinien der Informatik-Profession gesprochen. Ziel war es, ein gemeinsames Verständnis in Bezug auf die Notwendigkeit künftiger Aktivitäten zu schaffen.

Zu Gast waren Prof. Dr. Mike Hinchey, Präsident der International Federation for Information Processing (IFIP) und Brenda Aynsley, Chairwoman der IFIP International Professional Practice Partnership (IP3), Dr. Ronald Bieber, Generalsekretär der Österreichischen Computergesellschaft, Prof. Dr. Jürg Gutknecht, Präsident der Schweizer Informatik Gesellschaft, und Tony Franke, Chairman des ECDL Foundation Boards.



INFORMATIK IN DER ÖFFENTLICHKEIT

„Trommeln gehört zum Geschäft“ – ein Spruch, den die GI immer wieder beherzigt. Sie geht auf verschiedenen Wegen mit ihrer Arbeit in die Öffentlichkeit: mit Tagungen und Zeitschriften in die Wissenschaft, mit Pressemitteilungen in die Politik und die Medien, mit Kooperationen und Weiterbildungsangeboten in die Wirtschaft sowie mit Postern, Empfehlungen und Unterrichtsmaterialien in die Schulen. Hinzu kommen Informationen über all dies für ihre Mitglieder.



EIN MODERNES ERSCHEINUNGSBILD FÜR DIE GI

Eine zentrale Ableitung aus der GI-Mitgliederbefragung ist es, dass die GI ein modernes Erscheinungsbild bekommt. Ein erstes Ergebnis des betreffenden Überarbeitungsprozesses halten Sie mit diesem Jahresbericht in Ihren Händen. Für den „Refresh“ der Marke GI wurde in einem ersten Schritt die Wortbildmarke weiterentwickelt, indem die visuellen Elemente reduziert und die Schrift modernisiert wurde:

Durch diese Weiterentwicklung bleibt der Wiedererkennungswert erhalten, die Einsatzmöglichkeiten wurden erhöht und die Nutzbarkeit deutlich vereinfacht. So kann das neue Logo auch in einer einzigen Farbe gedruckt werden und die Schrift gleichermaßen links wie rechts neben dem Logo stehen.

Auch die Farb-, Form- und Bildwelten der GI wurden neu definiert und eine moderne und frei verfügbare Schrift gewählt.

Die Fira Sans ist eine Schriftfamilie mit sehr vielen Schnitten. Die Condensed-Schnitte sind für Headlines und Auszeichnungen gedacht. Dabei sind die Schnitte „Light“,

„Regular“ oder „Bold“ (mit der jeweiligen Kursiv-Version) zu bevorzugen. Für größere Textmengen eignet sich die Fira Sans. Für Office-Anwendungen sollte die Schrift Calibri verwendet werden, um ein einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten. Die Fira Sans und die Fira Sans Condensed sind Google Fonts und können unter folgendem Link heruntergeladen werden:

<https://fonts.google.com/specimen/Fira+Sans>

Die GI mit neuer Website und neuen Services
Die Weiterentwicklung der Marke war auch eine wichtige Grundlage für den Relaunch der GI-Website, die in diesen Tagen live geht: Ansprechende Gestaltung, einfache Benutzerführung, kompatibel mit allen, auch mobilen, Endgeräten – das sind nur einige äußerliche Merkmale des neuen Webauftritts der GI. Ebenfalls komplett überarbeitet wurde das Back-End, das es den Gliederungen der GI künftig ermöglicht, ihre Seiten einfacher zu pflegen. Darüber hinaus werden über den internen Bereich nun weitere Services angeboten, die den GI-Mitgliedern ihre Arbeit erleichtern sollen: von einem Forum über Kollaborationsmöglichkeiten bis hin zur E-Rechnung.

www.gi.de

INFORMATIK-SPEKTRUM NUN AUCH DIGITAL

Ab sofort ist das Informatik-Spektrum auch digital als Komplett-PDF verfügbar. Im Mitgliederbereich unter www.gi.de können GI-Mitglieder nach dem Einloggen links in der Navigation unter „Informatik-Spektrum digital“ die PDF-Dateien der Hefte ab dem Jahrgang 2017 herunterladen oder online lesen. Mitglieder, die noch keinen Zugang zum Mitgliederbereich haben, können sich diesen ganz einfach selbst anlegen.

www.gi.de/mitgliedschaft/zugang-fuer-mitgliederbereich-anlegen.html

NEUES „GI-RADAR“

Der Newsletter der GI wird seit Januar 2017 von einem Redaktionsteam bereitgestellt, bestehend aus GI-Mitgliedern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Die Kurzmitteilungen informieren Sie jeweils über ausgewählte Ereignisse der vorangegangenen zwei Wochen, die wir aus der Nachrichtenflut herausgreifen. In der Rubrik „Themen im Fokus“ finden Sie Hintergründe und Diskussionsbeiträge zur aktuellen Berichterstattung. Mit den „GI-Meldungen“ halten wir Sie über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden. Abschließend präsentieren wir Ihnen ein „Fundstück“, das wir auch über den Tag hinaus für besonders lesenswert halten. GI-Mitglieder erhalten das „GI-Radar“ alle zwei Wochen freitags als Lektüre für das Wochenende.

www.gi-radar.de



Das neue „GI-Radar“, 14-täglich freitags in Ihrem E-Mail-Postfach

JETZT BESTELLEN: GI STICKER

Bei der GI-Geschäftsstellen können Mitglieder jetzt für die eigene Guerilla-Marketing-Kampagne oder auch einfach nur für den eigenen Rechner kostenlos Sticker bestellen – vom neuen GI-Logo bis hin zu sinnstiftenden oder sinnfreien Sprüchen...

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/bekennen-sie-sich-zu-ihrem-berufsstand.html



DIE GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK E. V. (GI)

Die GI ist ein Zusammenschluss von Menschen, die einen engen Bezug zur Informatik haben und sich für dieses Fachgebiet mit all seinen Facetten und Anwendungsgebieten interessieren. Sie ist die Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum. Als solche setzt sie sich für die Interessen der Informatik in Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik ein. Derzeit hat sie etwa 20.000 persönliche und rund 240 korporative Mitglieder. In der GI werden regelmäßig neue Themen aufgegriffen und bearbeitet, teilweise in Ad-hoc-Gruppierungen, teilweise in institutionalisierten Gliederungen. Damit wird die Dynamisierung des Forschens und Lehrens gewährleistet.

JOHANNES BUCHMANN ERHÄLT KONRAD-ZUSE-MEDAILLE 2017

Die Konrad-Zuse-Medaille für besondere Verdienste um die Informatik geht in diesem Jahr an Prof. Dr. Dr. h. c. Johannes Buchmann aus Darmstadt. Das Kuratorium würdigt damit dessen besondere Verdienste um die Themen „Kryptographie“ und „Public Key Infrastructure“ sowie dessen Engagement in der Wissenschaftspolitik als Mitglieder verschiedener Akademien und Beratungsgremien.



Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Buchmann von der TU Darmstadt mit der Konrad-Zuse-Medaille 2017 ausgezeichnet – Bild: Katrin Binner

JUNIOR-FELLOWS 2017 BERUFEN

Im Rahmen der Jahrestagung „INFORMATIK 2017“ hat der Präsident der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer heute Tim Philipp Schäfers (FH Paderborn), Dr. Nadine Bergner (RWTH Aachen) und Prof. Dr. Stephan Günnemann (TU München) zu GI-Junior-Fellows ernannt. Die Ernennung ist eine Auszeichnung für Nachwuchstalente in der Informatik, die sich in besonderem Maße um das Fach verdient gemacht haben.

GI-Präsident Liggesmeyer: „Die drei Junior-Fellows 2017 haben sich bereits in jungen Jahren um die Informatik verdient gemacht. Mit der Ernennung wollen wir die drei Talente auf ihrem Weg bestärken und weiter fördern. Dazu bieten wir den Junior-Fellows einen Rahmen, eigenverantwortlich Ideen zur Gestaltung der Informatik in Wissenschaft und Gesellschaft zu entwickeln und umzusetzen. Die Junior-Fellows haben die Gelegenheit, in die Informatik und die GI hineinzuwirken und mit national und international renommierten Informatikerinnen und Informatikern in Kontakt zu kommen. Sie beraten Vorstand und Präsidium der GI und können maßgeblichen Einfluss auf die Ausrichtung unserer Gesellschaft nehmen.“

DIE GI TRAUERT UM HEINZ BILLING UND ARNOLD PICOT

Am 10. Juli 2017 ist Professor Dr. Arnold Picot im Alter von 72 Jahren unerwartet gestorben. Der gebürtige Österreicher studierte Betriebswirtschaftslehre und lehrte nach seiner Habilitation an den Universitäten in Hannover und Stanford. Danach leitete er lange Jahre das Institut für Information, Organisation und Management der LMU München. Picot war seit 1987 Mitglied der GI.

Bereits am 4. Januar 2017 verstarb Computerpionier Prof. Dr. Heinz Billing im Alter von 102 Jahren. Heinz Billing war Gründungsmitglied der GI (Mitgliedsnummer GI-4) und erster Preisträger der Konrad-Zuse-Medaille im Jahr 1987. Billing erfand den Magnettrommelspeicher und baute in den 50er Jahren die Rechenanlagen G1, G2 und G3. Er zählt zu den führenden, international anerkannten Pionieren auf dem Gebiet der Konstruktion von programmgesteuerten Rechenanlagen.



GI-Mitglied Arnold Picot verstarb im Alter von 72 Jahren



GI-Gründungsmitglied Heinz Billing verstarb im Januar im Alter von 102 Jahren

Der in Salzwedel geborene Billing erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst. Zu Billings Wegbegleitern und Förderern zählten der Ingenieur Konrad Zuse und der Physiker Werner Heisenberg.

https://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Billing

SECHS NEUE PRÄSIDIUMS-MITGLIEDER GEWÄHLT



PROF. DR. DANIEL F. ABAWI



PROF. DR. IRA DIETHELM



DIPL.-INF. ALEXANDER VON GERNLER



PROF. DR.-ING. HABIL. ULRIKE LUCKE



DR.-ING. CARSTEN TRINITIS



DIPL.-INF. DIPL.-JUR. AGATA KRÓLIKOWSKI

Für die Präsidiumsperiode 2017–2019 der GI wurden sechs neue Mitglieder gewählt: Prof. Dr. Daniel F. Abawi, Prof. Dr. Ira Diethelm, Dipl.-Inf. Alexander von Gernler, Dipl.-Inf. Dipl.-Jur. Agata Królikowski, Prof. Dr.-Ing. habil. Ulrike Lucke und Dr.-Ing. Carsten Trinitis. 2.596 Mitglieder haben an der Wahl teilgenommen, was einer Wahlbeteiligung von 15,6 Prozent entspricht. Wir danken allen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich bereit erklärt haben, in der GI mitzumachen, gratulieren den Gewählten und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit.

MITGLIEDERBEFRAGUNG DES AK STÄRKUNG

Von Ende Dezember bis Anfang Januar wurden die GI-Mitglieder befragt, um herauszufinden, welche Motivationen und Wünsche hinter einer Mitgliedschaft in der GI stehen und was potenzielle Mitglieder motivieren könnte, in die GI einzutreten. Diese Umfrage soll genutzt werden, um zum einen engagierte, aktive Mitglieder besser zu unterstützen und zum anderen attraktiver für neue Mitglieder zu werden. Die zukünftigen Marketingaktivitäten der GI werden sich auf die Ergebnisse der Studie stützen.

Insgesamt haben über 2.000 Personen an der umfangreichen Befragung teilgenommen. Zusammenfassend werden insbesondere das Netzwerk und der exklusive Zugang zu Fachwissen als die wichtigsten Argumente für eine Mitgliedschaft in der GI genannt.

www.gi.de/fileadmin/redaktion/Download/GI-Umfrage_-_Auswertung_gesamt.pdf

www.gi.de/fileadmin/redaktion/Download/Highlights_Leistungen_und_Angebote_DETAILS.pdf

GRÜNDUNG AK COMPUTATIONAL SOCIAL SCIENCE

Im Fokus dieses im Fachbereich „Informatik und Gesellschaft“ (IUG) neu gegründeten Arbeitskreises stehen Informatikmethoden, die in der Untersuchung gesellschaftlicher Phänomene genutzt und unter dem Begriff „Computational Social Science“ zusammengefasst werden. Hierzu gehören Simulationstechniken zur Modellierung sozialen Verhaltens ebenso wie Data-Mining-Methoden zur Gewinnung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse aus großen Datensätzen.

Neben dem Potenzial dieser Methoden für die Sozialwissenschaften stehen Herausforderungen und Chancen für die Informatik im Fokus des Arbeitskreises. Sprecher des Arbeitskreises ist Dr. Ingo Scholtes (ETH Zürich/KIT).

<https://fb-iug.gi.de/informatik-und-gesellschaft-iug/ak-computational-social-science.html>

DIE FINANZEN DER GI

Nachdem die GI mehrere Jahre Verluste geschrieben hat, konnte der zum Ende des Jahres ausscheidende Finanzvorstand Andreas Oberweis bei der Präsidiumssitzung vermelden, dass das Haushaltsjahr 2017 voraussichtlich mit einem leichten Plus abgeschlossen wird. Dies ist einerseits auf Ausgabenkürzungen und andererseits auf Mehreinnahmen aufgrund der ersten Erhöhung der Mitgliedsbeiträge seit mehr als 20 Jahren zurückzuführen. Der Konsolidierungskurs soll auch in Zukunft fortgeführt werden.

MITGLIEDERWERBUNG UND -ENTWICKLUNG

Wie nahezu alle etablierten Gruppierungen kämpft die GI mit Mitgliederschwund und einer nachlassenden Bindung ihrer Mitglieder an die Fachgesellschaft. Die drängendste Aufgabe der kommenden Jahre wird sein, die derzeitigen Mitglieder von dem Wert unserer Leistungen zu überzeugen, potenziellen Mitgliedern die Vorzüge einer Mitgliedschaft nahezubringen, neue Mitglieder zu gewinnen und die Notwendigkeit der Existenz einer unabhängigen Fachgesellschaft herauszustellen.

GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK UNTER NEUER LEITUNG

Daniel Krupka und Cornelia Winter bilden seit dem 1. Januar 2017 die neue Geschäftsführung der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI), der größten Community von Informatikerinnen und Informatikern im deutschsprachigen Raum. Daniel Krupka wird das Büro in Berlin leiten und den Kontakt zu Politik, Wirtschaft und Verbänden pflegen. Cornelia Winter verantwortet das Vereinsmanagement und die Geschäftsstelle in Bonn.

www.gi.de/aktuelles/meldungen/detailansicht/article/gesellschaft-fuer-informatik-unter-neuer-leitung.html

DIE GI-GESCHÄFTSSTELLE ALS PARTNER FÜR FORSCHUNGS- UND FÖRDERPROJEKTE

Im Rahmen der Begleitforschung für das Förderprogramm „Smart Data – Innovationen aus Daten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) ist die Geschäftsstelle der GI gemeinsam mit dem FZI Forschungszentrum Informatik sehr erfolgreich tätig und gerne bereit, Anträge für Förderprojekte und -programme durch die GI-Mitgliedern zu unterstützen, z.B. durch folgende Leistungen:

- Vernetzung von politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren,
- Projektmanagement und -koordination sowie
- Wissens- und Ergebnistransfermaßnahmen.



GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK E. V. (GI)

Geschäftsstelle Bonn

Wissenschaftszentrum

Ahrstr. 45, 53175 Bonn

Tel.: +49 228 302-145

Fax: +49 228 302-167

E-Mail: bonn@gi.de

Geschäftsstelle Berlin

Spreepalais am Dom

Anna-Louisa-Karsch-Str. 2, 10178 Berlin

Tel.: +49 30 7261 566-15

Fax: +49 30 7261 566-19

Mail: berlin@gi.de

gs@gi.de

www.gi.de

xing.com/net/gi/

facebook.com/wir.sind.informatik

twitter.com/informatikradar